

Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur

Herausgegeben von

Georg Jäger, Alberto Martino, Friedrich Sengle

2. Band 1977



Max Niemeyer Verlag
Tübingen

Anschriften der Herausgeber

Dr. Georg Jäger, Gärtnerplatz 4, D-8000 München 5
Prof. Dr. Alberto Martino, Via Zerboglio 17, I-56100 Pisa
Prof. Dr. Friedrich Sengle, Ludwig-Thoma-Str. 1, D-8135 Söcking

Redaktion

Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur
Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3, D-8000 München 40

Die Zusammenfassungen wurden von Wendy Philipson ins Englische, von Christiane Thurn-Valsassina ins Französische übersetzt.

IASL erscheint in Jahresbänden mit etwa 360 Seiten Umfang. Der Band kostet DM 80.-.

IASL veröffentlicht Beiträge in deutscher, englischer und französischer Sprache. Das Merkblatt zur Manuskriptgestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Mitarbeiter werden ersucht, ihre Manuskripte satzfertig an die Redaktion einzusenden und Änderungen in den Korrekturfahnen nach Möglichkeit zu vermeiden, da der Verlag die durch Autorkorrekturen verursachten Mehrkosten nur in beschränktem Maße trägt. Die Zeitschrift zahlt kein Honorar. Die Autoren erhalten 50 Sonderdrucke unentgeltlich und für Aufsätze, Forschungsberichte und Sammelrezensionen außerdem ein Freixemplar. Zusätzliche Sonderdrucke müssen mit der Rücksendung der Fahnenkorrekturen an die Redaktion bestellt werden. Sie werden mit DM 0,10 je Seite berechnet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Für die hier veröffentlichten Aufsätze hat § 4 UrhRG Gültigkeit.

Rezensionsexemplare werden an die Redaktion erbeten.

ISSN 0340-4528

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany

Nachdruck, photomechanische Wiedergabe und Übersetzung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Gesamtherstellung: Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten

Inhalt

GÜNTHER FETZER und JÖRG SCHÖNERT, Zur Trivilliteraturforschung 1964–1976	I
PETER BRANG, A. I. Beleckijs ›Theorie der Leserrezeption‹	40
GERTRUDE CEPL-KAUFMANN und MANFRED WINDFUHR, Aufklärerische Sozialpädagogik und Sozialpolitik. Zu Pestalozzis Erziehungsroman ›Lienhard und Gertrud‹	56
GEORG JÄGER, Die deutsche Leihbibliothek im 19. Jahrhundert. Verbreitung – Organisation – Verfall	96

Forschungsberichte und Sammelrezensionen

RENÉ KÖNIG, Geschichte und Sozialstruktur. Überlegungen bei Gelegenheit der Schriften von Rolf Engelsing zur Lesergeschichte	134
GUNTER GRIMM, Rezeptionsgeschichte. Prämissen und Möglichkeiten historischer Darstellungen	144
ULRICH HERRMANN, Literatursoziologie und Lesergeschichte als Bildungsforschung. Historische Sozialisationsforschung im Medium der Kinder- und Jugendliteratur	187

Rezensionen

Literatur im Feudalismus. Hg. v. Dieter Richter. 1975 (<i>Ulrich Wyss</i>)	199
URSULA HESS: Heinrich Steinhöwels ›Griseldis‹. Studien zur Text- und Überlieferungsgeschichte einer frühhumanistischen Prosanovelle. 1975 (<i>Barbara Weinmayer</i>)	211
Volkserzählung und Reformation. Ein Handbuch zur Tradierung und Funktion von Erzählstoffen und Erzählliteratur im Protestantismus. Hg. v. Wolfgang Brückner. 1964 (<i>Hans-Joachim Koppitz</i>)	219
MICHAEL J. BÖHLER: Soziale Rolle und Ästhetische Vermittlung. Studien zur Literatursoziologie von A. G. Baumgarten bis F. Schiller. 1975 (<i>David E. Wellbery</i>)	222
HANS-JOACHIM RUCKHÄBERLE: Flugschriftenliteratur im historischen Umkreis Georg Büchners. 1975 (<i>Gerhard Schaub</i>)	227

PETER ZIMMERMANN: Der Bauernroman. Antifeudalismus – Konservatismus – Faschismus. 1975 (<i>Werner Hahl</i>)	235
WILLIAM M. JOHNSTON: Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte. Gesellschaft und Ideen im Donauraum von 1848 bis 1938. 1974 (<i>Horst Belke</i>)	240
WALTER MÜLLER-SEIDEL: Theodor Fontane. Soziale Romankunst in Deutschland. 1975 (<i>Pierre Paul Sagave</i>)	246
FRIEDHELM KRON: Schriftsteller und Schriftstellerverbände. Schriftstellerberuf und Interessenpolitik 1842–1973. 1976 (<i>Wolfgang Martens</i>)	248
GERHARD SCHMIDTCHEN: Protestanten und Katholiken. Soziologische Analyse konfessioneller Kultur. 1973 (<i>Thomas Nipperdey</i>)	254
AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE 1975/76	259
<i>Anschriften der Mitarbeiter</i>	337

Redaktionsnotiz

Die bereits gesetzten Beiträge von Hans-Joachim Ruckhäberle (Bildung und Organisation. Zur Kultur der Handwerker und Arbeiter 1830–1914), Friedrich Sengle (Die klassische Kultur von Weimar, sozialgeschichtlich gesehen) und Wolfgang von Ungern-Sternberg (Besprechung von Wolfgang Martens, *Lyrik kommerziell*. 1975) mußten aus Platzgründen auf den dritten Band verschoben werden.

GEORG JÄGER

Die deutsche Leihbibliothek im 19. Jahrhundert

Verbreitung – Organisation – Verfall

1. Zahl und Verbreitung. – 2. Organisationsformen: 2.1. Lesekabinette und Lesemuseen, 2.2. Journalistikum und Lesezirkel, 2.3. Spezialbibliotheken, 2.4. Novitäten-Lesezirkel (Borstell). – 3. Bestände. – 4. Geschäftlicher Verfall und schwindendes Ansehen nach 1850. – 5. Der ›Verein deutscher Leihbibliothekare‹.

Der Aufsatz stellt das gewerbliche Leihgeschäft mit Büchern und Zeitschriften in seiner Blütezeit vom späten 18. Jahrhundert bis 1848 dar und geht den Ursachen für den Verfall des Gewerbes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach. Die Untersuchung konzentriert sich auf die Institution Leihbibliothek, deren Bestände, Organisationsformen und Geschäftspraktiken im Mittelpunkt stehen. Die Bestrebungen des ›Vereins deutscher Leihbibliothekare‹ (1886–91) – der in der Forschung unbeachtet blieb – geben einen Einblick in die ruinöse Geschäftslage vor 1900. Die Auswertung repräsentativer Kataloge gewährt Aufschlüsse über die Zusammensetzung und den Wechsel der Bestände. Die publikums- und geschmackssoziologischen Probleme – Fragen nach Stand, Geschlecht und Alter der Leser und ihrer bevorzugten Lektüre – und die Zensurverhältnisse werden dagegen nicht eigens thematisiert.

Der Beitrag entstand im Rahmen einer umfassenden Untersuchung der deutschsprachigen Leihbibliotheken bis 1914, die von Alberto Martino (Verona) und Wolfgang von Ungern-Sternberg (Regensburg) gemeinsam mit mir durchgeführt und von der Fritz-Thyssen-Stiftung und der italienischen Forschungsgemeinschaft (Consiglio Nazionale delle Ricerche) finanziell unterstützt wird.

1. Zahl und Verbreitung

Leihbibliotheken fanden sich um 1800 in fast allen Städten. Sie breiteten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in Gemeinden mit einigen wenigen tausend Einwohnern aus. Sie wurden in den vierziger Jahren selbst »in den unbedeutendsten mecklenburgischen Städten und Flecken« (in 17 Orten mit

1000–2000 Einwohnern) eröffnet.¹ Genaue Angaben liegen erst für die Mitte des 19. Jahrhunderts vor, als die ersten staatlichen Bevölkerungs- und Gewerbestatistiken erstellt wurden. Die Ergebnisse der preußischen, sächsischen, kurhessischen und bayerischen amtlichen Zählungen werden im folgenden wiedergegeben. Da die meisten Leihbüchereien von Sortimentsbuchhandlungen oder Antiquariaten betrieben wurden, fügen wir die Zahl dieser Anstalten nach Möglichkeit bei.

Staat	Jahr	Anzahl (Leihbibliotheken oder Leihbibliothekare)	Verteilung (Provinzen, Bezirke, Städte)	Verwandte Ge- schäftszweige	
1. Preußen	1846 ²	656	Berlin 52	Buch- und Kunst- handlungen 741 (Berlin 125); Antiquare 97 (Berlin 31)	
	1854 ³	693			
			Verteilung auf Provinzen		auf Städte
		Brandenburg 147	Potsdam ohne Berlin 63, Stadt Berlin 53, Frank- furt a. d. O. 31		
		Schlesien 139	Breslau 55, Lieg- nitz 49, Oppeln 35		
		Sachsen 104	Merseburg 50, Magdeburg 35, Erfurt 19		
		Rheinprovinz 87	Düsseldorf 29, Koblenz 24, Köln 12, Trier 12, Aachen 10		
		Preußen 81 (Ostpreußen)	Königsberg 31, Marienwerder 20, Danzig 17, Gumbinnen 13		
		Pommern 56	Stettin 24, Köslin 16, Stralsund 16		
		Posen 41	Posen 26, Bromberg 15		
	Westphalen 38	Arnsberg 24, Min- den 11, Münster 3			

¹ G. Kohfeldt: Zur Geschichte älterer volkstümlicher Lese-Einrichtungen in Mecklenburg. In: Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen 2 (1901), S. 105–113, 140–46. Hier S. 141–42.

² Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849. Hg. v. d. statistischen Bureau zu Berlin. Bd. 5. Berlin: Hayn 1854.

³ Mittheilungen des statistischen Bureau's in Berlin. Hg. v. F[riedrich] W[ilhelm] C[arl] Dieterici. Jg. 1. Berlin: Mittler 1849, S. 78. Vergleich des Königreichs Sachsen mit der Provinz Sachsen S. 244.

2. Sachsen	1846 ⁴	117 Etablissements, 89 Geschäftsinhaber	Dresden 53, Leipzig 33, Zwickau 22	Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen 203 (Leipzig 128); Antiquargeschäfte (m. Antiquitäten- u. Bilderhändlern) 61
	1849 ⁵	51 Selbsttätige		Verlags- u. Sortimentshändler 187; Kunsthändler 40; Musikalienhändler 12; Antiquare 28

(Die Erläuterung der Statistik führt die Abnahme a) auf eine veränderte Erhebungsweise – 1849 nur Leihbibliotheken als Hauptgeschäfte – und b) auf die Verdrängung der belletristischen durch die politische Lektüre zurück.)

3. Kurhessen (Hessen-Kassel)	1847 ⁶	19	Kassel 5	Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen 18 (Kassel 6); Antiquare 19											
4. Bayern	1847 ⁷	66		Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen 307; Antiquare 40											
			Verteilung auf Regierungs- bezirke	auf Städte											
		Mittelfranken 15	Schwaben und Neuburg 13	Oberfranken 11	Unterfranken und Aschaffenburg 8	Oberpfalz und Regensburg 7	Oberbayern 6	Niederbayern 3	Pfalz 3	Nürnberg 4	Augsburg 5	Bamberg 4	Würzburg 4	Regensburg 6	München 4

⁴ Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen. Lief. 18. Dresden: Meinhold 1849, S. 25–27.

⁵ Statistische Mittheilungen aus dem Königreich Sachsen. Hg. v. Statistischem Bureau des Ministeriums des Innern. II. Bevölkerung. Lief. 3. Dresden o. Vlg. 1854, S. 104 bis 107 mit den Erläuterungen S. 31.

⁶ Bruno Hildebrand: Statistische Mittheilungen über die volkswirtschaftlichen Zustände Kurhessens. Nach amtlichen Quellen. Berlin: Trautwein 1853, S. 120 (mit Vertauschung der Spalten Leihbibliotheken u. Antiquare), 161, 175.

⁷ Friedrich Benedict Wilhelm von Hermann: Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. I. Bevölkerung. München: Kaiser 1850, S. 122/23.

Die Leihbibliotheken konzentrieren sich auf die Städte, wo sie die Ortsansässigen (mit Anzeigen in der Lokalpresse, mit Anschlägen und Handzetteln) in ihr Lokal ziehen und die Auswärtigen (per Fracht oder Post) am schnellsten beliefern konnten. Ein anderer Grund für die geringe Zahl der Leseanstalten auf dem Lande (Preußen 1852 16 von 629, Sachsen 1846 3 von 114 Bibliotheken)⁸ liegt in der vormärzlichen Konzessionierungspraxis der Regierungen, die – wie in Preußen⁹ – keine Genehmigungen für Dörfer erteilten. Die (Bezirks)Haupt-, Handels- und Residenzstädte bilden für Leihbibliotheken den fruchtbarsten Boden. Die regionale Verteilung macht kulturelle Zentren sichtbar – so haben z. B. Berlin und Potsdam fast gleichviel Leihbibliotheken wie die Rheinprovinz und Westphalen zusammen – und spiegelt in der Regel das kulturelle Gefälle.

Die Gesamtzahl der Leihbibliotheken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird auf 3000–4000 geschätzt. Die Entwicklung der organisierten, mit dem Buchhandel in Verbindung stehenden Anstalten wird aus folgender Tabelle ersichtlich:¹⁰

	1865	1875	1885	1890
Firmen mit Sortimentbuch-, Antiquariats-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten-, Papier- und Schreibmaterialienhandel	1963	2670	3884	4526
Firmen mit Leihanstalten (nach Ausscheidung von Mehrfachzählungen)	779	1264	1562	2629
davon mit Leihbibliothek	617	968	1103	1216
mit Journal-Lesezirkel	310	576	735	927
mit Musikalien-Leihanstalten	231	378	462	486
Anteil der Firmen mit Leihanstalten an der Gesamtzahl der Sortimentshandlungen in Prozenten	39,68	47,34	40,22	58,09
davon mit Leihbibliothek	31,43	36,25	28,40	26,87
mit Journal-Lesezirkel	15,79	21,57	18,92	20,48
mit Musikalien-Leihanstalt	11,77	14,16	11,89	10,74

Die Leihbibliotheken verdoppeln sich von 1865 bis 1890. Sie nehmen damit langsamer als der Sortimentbuchhandel (Zuwachs 131 %) zu. Die Tabelle

⁸ Für Preußen: Mittheilungen des statistischen Bureau's (s. Anm. 3). Für Sachsen: Mittheilungen des statistischen Vereins (s. Anm. 4).

⁹ A. Alker: Preussens Preßgesetze und der Buchhandel in Preussen. Lissa, Gnesen: E. Günther 1844. Es darf »zur Errichtung einer Leihbibliothek in Dörfern nicht die Genehmigung erteilt werden« (S. 145). Dazu Reinhart Koselleck: Preußen zwischen Reform und Revolution (Industrielle Welt 7) Stuttgart: Klett (1967), S. 429, Anm. 139: Der Regierungspräsident von Minden meldete 1846, »daß man dem Befehl gemäß jede Ausdehnung der Leihbibliotheken auf das Land verhindert habe«.

¹⁰ Johann Goldfriedrich: Geschichte des Deutschen Buchhandels. 1805–1889 (Geschichte des Deutschen Buchhandels 4) Leipzig: Börsenverein 1913, S. 491–93 mit eigenen Umrechnungen. Zusammenstellung des Zahlenmaterials: Für und wider die Leihbibliothek in früheren Tagen. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt) 1957, Nr. 38, S. 581–83.

deutet den Niedergang der Institution seit den siebziger und achtziger Jahren an. Der Anteil der Firmen mit Leihbüchereien an der Gesamtzahl der Sortimente steigt von 1865 bis 1875 um 4,8 %, fällt dann aber bis 1890 um 9,4 % zurück. Die Verdreifachung der Journal-Lesezirkel und die Erhöhung des Anteils der Geschäfte mit Journalistiken um 4,7 % stehen mit der Krise der Leihbibliothek in Zusammenhang. Der verleihende Buchhandel suchte mit dem Journal-Lesezirkel, der vor allem Familienblätter enthielt, dem Romanfeuilleton zu begegnen, das die späteren Buchausgaben entwertete (vgl. Kap. *Journalistikum und Lesezirkel*).

Die Adreßbücher großer Städte bestätigen den Rückgang der Leihanstalten und die Zunahme der Journal-Lesezirkel im späten 19. Jahrhundert. Die folgenden Zahlen illustrieren die Berliner Entwicklung. Wien (Zunahme 1864 bis 1880 von 14 auf 29, Abnahme bis 1890 auf 20 Anstalten) weist eine parallele Kurve auf.

Jahr	Leihbibliotheken	Journal-Verleih-Institute / Journal-Lesezirkel	Doppelzählungen	Gesamtzahl (abzüglich der Doppelzählungen)
1838	44			44
1847	60			60
1856	69			69
1868	74			74
1887	67 (davon 6 Theaterleihbibliotheken)	19	14	72
1909	29	17	4	42 (49 mit Charlottenburg, Steglitz, Tempelhof)
dazu				
Charlottenburg	3	3	2	4
Steglitz	2			2
Tempelhof	1			1

2. Organisationsformen

Im Folgenden behandeln wir die wichtigsten Organisationsformen des Leihbuchhandels und ihre Verknüpfungen mit dem Sortimentsgeschäft. Wir stellen die kommerziellen Lesekabinette und Lesemuseen, welche die Stelle öffentlicher Bibliotheken (mit Ausleihbibliothek, Lesesaal, Zeitschriftenzimmer) vertraten, an den Anfang und verfolgen dann die Differenzierung des Angebots: Die Leihbibliotheken offerierten ihre Bestände in Buch- und Zeitschriftenzirkeln in verschiedenster Mischung und spezialisierten sich schwerpunktartig. Mit dem Borstell'schen Novitäten-Lesezirkel entstand während des Niedergangs des Leihbuchhandels nach 1850 eine Organisationsform, die den Namen und den Anschein einer Leihbibliothek vermied.

2.1. Lesekabinette und Lesemuseen

Die kommerziellen Lesekabinette und Lesemuseen stellen umfängliche buchhändlerische Organisationsformen mit Leihbibliotheken dar. Die Institute bieten neben Journalistikum, Leihbibliothek und Sortiment: Lesesäle mit Nachschlagewerken und Arbeitsutensilien (Papier, Schreibzeug, Tinte), Ausstellungsräume für Neuerscheinungen, teilweise auch für Kunstgegenstände und Gewerbeartikel, Musikzimmer und Unterhaltungsmöglichkeiten. Die Anstalten sollen als Treffpunkte für Einheimische und Fremde, als Neuigkeitenbörsen, als Auskunfts- und Vermittlungsbüros gesellige und geschäftliche Zentren werden. Die Organisationsformen haben sich in Wien, Leipzig, Frankfurt und Dresden im späten 18. Jahrhundert ausgebildet.

In Wien hat Bianchi 1771/72 (mit Zweiggeschäft in Brünn 1773) das ›Comptoir der Künste, Wissenschaften und Commerzien‹ unterhalten. Es vereinigte: »Lager und ständige Verkaufsausstellung technischer und künstlerischer Erzeugnisse, Erfindungen und Pläne, internationale Geschäftsvermittlung, Annoncen- und Übersetzungsbureau, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung« sowie Schriftleitung und Verwaltung der (*Wiener*) *Realzeitung der Wissenschaften und Commerzien*.¹¹ Das Institut führte »die brauchbarsten Journale und periodischen Werke nebst einer auserlesenen Sammlung weitläufigerer Werke in allen Teilen der praktischen Wissenschaften«, die es auch verlieh.¹² Zahlheim, der das ›LecturCabinet‹ 1776 neu eröffnete, betonte die gesellige Absicht: Es sollte »der Mittelpunkt der guten Gesellschaft, und wegen der vielen Neuigkeiten, die da stäts [!] zusammenfließen, zugleich der angenehmste und unterhaltendste Zusammenkunftsort für alle Stände und Geschlechter« werden.¹³ Die Bibliothek sorgte jetzt mit Theaterstücken, Belletristik, Lebensbeschreibungen und Reisen, Wochen- und Monatsschriften für »die Bedürfnisse des Schöneists«. ¹⁴ Die 1344 Bände (bzw. Teile, Stücke) verteilen sich wie folgt:

¹¹ Alois Jesinger: Wiener Lekturkabinette. Wien: Berthold & Stempel 1928, S. 22. Zum Brünnener Geschäft vgl. Christian d'Elvert: Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und Oesterreich-Schlesiens. Bd. 1. Brünn: Rohrer 1854, S. 89–90.

¹² Nachricht an das lesende Publikum. In: (*Wiener*) *Realzeitung der Wissenschaften und Commerzien*, 28. Dez. 1771. Zit. ebd. S. 30/31. Vorbild: ›Magazins Littéraires‹ in Paris und London. Analyse des Bücherverzeichnisses von 1772, S. 35–42.

¹³ Einrichtung des neuen LecturCabinets zu Wien im Jahre 1776. Nebst einem angehängten Verzeichniß der vorhandenen Zeitungen, Brochüren und Bücher. Wien, auf Kosten der Impresa und zu haben bey E. F. Bader, in der Bognergasse o. J. S. III/IV. Die Anstalt wollte »zu Einführung eines gesellschaftlicheren Umganges, zwischen Gelehrten und Großen« (S. III), beitragen.

¹⁴ Jesinger: Wiener Lekturkabinette, S. 57. Analyse des Bücherverzeichnisses S. 57–62. Die Rubrizierung der Titel ist so fehlerhaft, daß die umseitige Auszählung nur Annäherungswerte ergibt.

	Bände/Teile/ Stücke		
[Deutsche Bücher]	620		
Philosophie, Literatur und Kunst	147		
Lebensbeschreibungen und Reisen	23		
Poesie und andere witzige Schriften	108		
Romane	62		
Theater	30		
Einzelne Theaterstücke	207		
[dazu 43 Bände mit ca. 300 Theater- stücken; Ballettprogramme]	[+43]		
[Fremdsprachige Literatur]	675	Anzahl der nichtfranzö- sischen Bände	
		italienisch	englisch
Sciences, Arts et Belles Lettres	139	5	1
Vies, Mémoires et Voyages	24	1	3
Poésies et autres Pièces en ce Genre	49	2	5
Romans	87	3	4
Oeuvres de Théâtre	35	8	
Pièces de Théâtre	34 ¹		
[dazu ital. Operntexte]			
[Periodika]			
Zeitungen und Journale	44 Titel, davon 21 deutsch, 18 französisch, 3 italienisch, 2 englisch		
Wochen- und Monatsschriften	23 Titel, 49 Bände		

Trattner führte die Anstalt als ›Cabinet littéraire‹ ab 1777.¹⁵ Sie gliederte sich weiterhin in Lesezimmer, Leihbibliothek und Journalzirkel und unterstützte den Sortimentshandel durch eine ständige Ausstellung aller Novitäten.

In Deutschland nannten sich die Anstalten ›Museen‹, nach dem Vorbild von Beygang in *Leipzig* (1794 bis 1819),¹⁶ oder ›Lese-Institute‹. Das Beygang'sche Museum bestand aus vier Räumen: a) Ein Journal- und Zeitungssaal (1799 mit 33 politischen Zeitungen, 24 gelehrten Zeitungen, 91 Journalen)¹⁷ mit Wörterbüchern, Handbüchern und Landkarten. Hier fand der Benutzer die Novitäten der Messe, bevor sie in die Leihbibliothek aufgenommen wurden, und »an eige-

¹⁵ Die Anstalt wird 1797 (bereits vor dem Verbot aller Lektürekabinette 1798) nicht mehr erwähnt. Vgl. Nützliches Auskunftsbuch oder Kommerzialschema für Handelsleute, Fabrikanten, Künstler, Professionisten etc. 16. Aufl. Wien: Gerold 1797.

¹⁶ Der Leipziger Adreßkalender weist 1786 bis 1795 die Buchhandlung, 1796 bis 1819 zusätzlich das Museum, 1821 nur noch die Leihbibliothek nach. Er führt Beygang letztmals 1822 »als Inhaber eines Adreßgeschäfts- und Kommissionsbureaus« an. Nachweise: Beygangs Lesemuseum in Leipzig und seine Nachahmungen in Dresden im Laufe eines Jahrhunderts. In: Dresdner Anzeiger 1896, S. 25–26, 33–34, 49–50. Hier S. 26. Dagegen: Von alten Leihbibliotheken Leipzigs. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt) 1958, S. 392–94. Eingegangen zwischen 1828 und 1838.

¹⁷ F[rriedrich] G[ottlieb] Leonhardi: Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig nebst der umliegenden Gegend. Leipzig: Beygang 1799, S. 613.

nen avertirenden Tafeln« alle Verlagsankündigungen.¹⁸ b) Ein Zimmer für Gemälde, Kupferstiche, Handzeichnungen etc. »Auch sollen in diesem Zimmer Probeexemplaria von den neuesten Musikalien liegen, und vielleicht auch ein schönes Instrument zum Versuchen derselben vorhanden seyn.«¹⁹ c) Ein Raum zum aufmerksamen Durchlesen und Exzerpieren von Aufsätzen mit Schreibmaterialien und d) ein Sprechzimmer. Die Leihbibliothek (1799 »in 10 500 Nummern gegen 70 000 Bände«), welche die öffentlichen Bibliotheken (Ratsbibliothek 35 000, Universitätsbibliothek 25 000 Bände)²⁰ in den Schatten stellte, befriedigte wissenschaftliche wie belletristische Bedürfnisse. Die Romane stellten im Katalog von 1799 (s. Tabelle S. 104) zwar die größte einzelne Abteilung dar, doch übertraf das breitgefächerte Angebot an Sachprosa (52 0/0) die Unterhaltungsliteratur (37 0/0). Die fremdsprachige Literatur (17 0/0) wurde auch in separaten Verzeichnissen angeboten.²¹

Fleischer in Frankfurt und Arnold/Pinther in Dresden haben ihre Anstalten nach dem Beygang'schen Muster eingerichtet. In *Frankfurt* betrieb bereits 1789 Eßlinger »ein mit einem Buchladen verknüpftes Leseinstitut« (mit 71 deutschen, 12 französischen, 4 englischen, 2 italienischen Journalen und Zeitungen),²² das noch 1845 bestand.²³ Die Anstalt sollte als »Communicationspunkt« von Einheimischen und Fremden, Gelehrten und Kaufleuten dienen.²⁴ Eßlinger legte »die interessantesten neuen Bücher« aus, schaffte Arbeitsmöglichkeiten und richtete »ein großes, der Unterhaltung gewidmetes Appartement« ein.²⁵ Die

¹⁸ Johann Gottlob Beygang: Nachricht von einem Museo für Freunde der Wissenschaften, der schönen Künste und Lectüre, welches mit dem Jahre 1795 in Leipzig eröffnet werden soll. (Leipzig) 1794, S. 7.

¹⁹ Ebd., S. 8.

²⁰ Über den Zustand (Bestände, Öffnungszeiten, Arbeits- u. Ausleihmöglichkeiten) der Universitäts- und Ratsbibliothek unterrichten: Leonhardi: Leipzig, S. 595–601 u. 601–08; Johann Daniel Schulze: Abriss einer Geschichte der Leipziger Universität im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts nebst Rückblicken auf die frühern Zeiten. Leipzig: Reinicke 1802, S. 128–38 u. 282–86; F. S[chulze]: Die Leipziger Bibliotheken im Jahre 1799. In: Das schwarze Brett 6 (1907/08), S. 195–96.

²¹ Auswertung der Angaben bei Leonhardi: Leipzig, S. 613/14. Vgl. Catalogue des livres françois, anglois et italiens du Cabinet de Lecture chez J. G. Beigang. Leipsic [!] 1796. Das Verzeichnis enthält 1522 Nummern französischer, 295 englischer, 100 italienischer Literatur.

²² Von der neuen Lesegesellschaft zu Frankfurt am Mayn. In: Journal von und für Deutschland 6 (1789), St. 9, S. 193–96. Hier S. 194. Dazu: Das älteste Frankfurter Leseinstitut. In: Didaskalia 1872, Nr. 247. Das im Zweiten Weltkrieg vernichtete Circularschreiben von 1790 mit dem Titelverzeichnis der ausliegenden Zeitschriften wird hier auszugsweise abgedruckt.

²³ Friedrich Krug: Historisch-topographische Beschreibung von Frankfurt a. M. und seiner Umgegend. Frankfurt/M.: Baer 1845. *Die Lese-Gesellschaft*, S. 276/77.

²⁴ Vgl. Circularschreiben von 1790, Anm. 22. »Friedlich theilen sich Gelehrte und Kaufleute in die Leitung des Ganzen.« Anton Kirchner: Ansichten von Frankfurt a. M., der umliegenden Gegend und der benachbarten Heilquellen etc. Bd. 1. Frankfurt/M.: Fr. Wilmanns 1818. *Die Lesegesellschaft*, S. 244/45. Hier S. 245.

²⁵ Von der neuen Lesegesellschaft zu Frankfurt am Mayn, S. 194.

Bibliothek des Beygang'schen Museums 1799

	Nummern (oft mit meh- reren Bänden)	% der dt./ fremdsprachi- gen Literatur	% d. Gesamt- bestand. (oh- ne Periodika)
Gesamtbestand	11 977		
Deutsche Literatur	9884		82,52
Sachliteratur	5171	52,34	
Historische Literatur	900	9,11	
Theologische Wissenschaften	692	7,00	
Philosophische Literatur	678	6,86	
Geographische Wissenschaften	567	5,74	
Pädagogik oder			
Erziehungsschriften	488	4,94	
Medizinische Literatur	392	3,97	
Juristische Wissenschaften	355	3,59	
Politik	266	2,69	
Kameralwissenschaften	218	2,21	
Ästhetik	217	2,20	
Physikalisch-naturhistorische			
Literatur	213	2,15	
Philologie	139	1,41	
Militärische Schriften	46	0,47	
Belletristik	3686	37,30	
Romane	2454	24,83	
Theatralische Schriften	825	8,35	
Gedichte	407	4,12	
Vermischte Schriften (mit 84 Freimaurer- oder Ordensschriften)	1027	10,39	
Fremdsprachige Literatur	2093		17,48
Französische Werke	1663	79,46	
Englische Bücher	325	15,53	
Italienische Werke	105	5,02	

(Die Bibliothek vermehrte sich rasch. Von 1800 bis 1802 wurden 4196 Bände bzw. Teile, Stücke, Hefte angeschafft, davon 12,46 % fremdsprachige Texte. Bei den deutschen Büchern entfielen 54,80 % auf Sachprosa, 36,78 % auf Belletristik (29,51 % allein auf Romane). Von 1802 bis 1809 waren es 4619 Bände, davon 19,87 % ausländische Werke. Bei den deutschen Neuzugängen überwog jetzt die Belletristik mit 53,85 % (Romane allein 39,39 %) die Sachliteratur (39,29 %).²⁶

²⁶ Bibliothek des Museums. Errichtet von Johann Gottlob Beygang, Buchhändler in Leipzig. Vierte Fortsetzung[,] enthält die neuen Schriften von der Ostermesse 1800, bis zur und mit der Ostermesse 1802. o. O. 1802. – Dass. Fünfte Fortsetzung[,] enthält die neuen Schriften von der Michaelismesse 1802 bis mit der Michaelismesse 1809. o. O. 1810. Der fünfte Nachtrag führt 1113 Bände (bzw. Stücke, Hefte) periodischer Schriften und 24 politische Zeitung auf, die bei der Auszählung nicht berücksichtigt wurden. Es fehlt S. 96 bis 97.

Nachrichten der Handelskorrespondenten und die Torzettel (Fremdenlisten) der Stadt machten die letzten Neuigkeiten bekannt.

Das ›Lese-Institut‹ von Fleischer in Frankfurt (23. 12. 1795 bis 20. 4. 1796) erstrebte eine vollständige Präsentation des Buch- und Kunstmarktes. Es bot bei der Eröffnung 46 Journale, 32 politische und 15 gelehrte Zeitungen, dazu »eine Auswahl von Kunstblättern, Kupferstichwerken, Karten, Musikalien, ja Instrumenten und Naturalien« an.²⁷ Die Auslage der Novitäten und die Leihbibliothek (Katalog 1796 mit Preisangaben, Abgabe gebrauchter Exemplare mit 25 % Nachlaß) förderten den Verkauf. Die Geselligkeit des Hauses (»ein angenehmer und feiner, dabey aber freyer geselliger Umgang durch Annäherung der verschiedenen gesitteten Stände«) sollte die »Zusammenkunft der angesehensten Personen« ermöglichen.²⁸

Das Museum von Arnold und Pinther in *Dresden* (1799, mit mehrfachen Veränderungen bis 1835) besaß bei seiner Eröffnung a) ein Lesezimmer für 124 Journale und Zeitungen, b) einen Bibliothekssaal mit mehr als 8000 Bänden, c) ein Zimmer für die gesellschaftliche Unterhaltung mit Wörterbüchern, Lexika, Landkarten und Schreibmaterialien, d) »eine Galerie mit Gemälden, Kupferstichen und mechanischen Kunstwerken« zu Ansicht und Verkauf, e) »ein für die Musik bestimmtes Cabinet«, in welchem »alle herauskommende [!] Musikalien zum Ersehn und Verkaufe« auslagen und ein Pianoforte zur Verfügung stand.²⁹ Die Leihbibliothek zählte 1800 ca. 10 000 Bände. Das Leseinstitut hielt 1800 129, 1802 140 Zeitungen, Zeitschriften und Journale.³⁰ Das Museum wies noch bei der Wiedereröffnung 1825 seine alte Organisation auf: Ein Zeitschriftenzimmer (mit 25 politischen Zeitungen, 50 Tages- und Wochenblättern, 50 Monats- und Vierteljahrsschriften), einen Musikalienraum, eine Ausstellung von

²⁷ R[udolf] A[madeus] Fleischer: Die Wichtigkeit des Buchhandels. Kassel, Basel: Bärenreiter-Vlg. 1953. ›Das-Lese-Institut im ›Rothen Männchen‹, S. 57–77. Hier S. 73. Weiter William von Schröder: Das Geheimnis der Bethmännchen und andere Frankfurter Merkwürdigkeiten. Hg. v. Margaretha Koch. Frankfurt/M.: Kramer (1966). ›Das Lese-Institut im ›Roten Männchen‹, S. 134–39. Vgl. Plan eines neu zu errichtenden[,] den Wissenschaften und Künsten gewidmeten Lese-Instituts in- und ausländischer Werke, welches bey Wilhelm Fleischer in Frankfurt am Mayn bald nach geendigter Leipziger Michaelis-Messe dieses Jahres wird eröffnet werden. In: Journal des Luxus und der Moden 10 (1795), S. 425–34.

²⁸ Zit. n. Fleischer: Wichtigkeit des Buchhandels, S. 62, 75.

²⁹ Einrichtung des Museums von Arnold und Pinther, in *Dresden*, am alten Markte, in Nummer 7. auf das Jahr 1799, unpag.

³⁰ Zeitungen und Journale auf das Jahr 1800 bey dem Museum in *Dresden*, am alten Markte, im Eckhause bey der Kreuzkirche, in No. 7. o. O. u. o. J. (21 politische, 21 gelehrte Zeitungen, 87 Journale u. Zeitschriften); Verzeichniß der deutschen, französischen und englischen Zeitungen und Journale, welche in dem Museum in *Dresden* am alten Markte im Eckhause bey der Kreuzkirche No. 7 auf das Jahr 1802 zum lesen zu haben sind. o. O. u. o. J. (36 gelehrte Zeitungen, 104 Journale).

Kunstsachen. Im Sprechzimmer neben der Buchhandlung wurde »alles neu Erscheinende in Wissenschaften und Künsten« ausgebreitet.³¹

Neugründungen von Lesekabinetten und Lesemuseen mit gleichen Organisationsformen gab es noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so in *Gotha* das Museum der Becker'schen Buchhandlung 1838, in *Berlin* Laue's Lesekabinett 1824, Bernstein's Lesekabinett 1838, Besser's Lesezimmer 1839 (mit Verrechnung der Teilnahmegebühren beim Bücherkauf), die Berliner Zeitungs-Halle 1847 (mit über 500 Periodika in sieben Sprachen, Neuerscheinungen und Flugschriften; Lese-, Rauch-, Gesellschaftszimmer und Konditorei).³²

2.2. Journalistikum und Lesezirkel

Die Leihbibliothek trat größtenteils als kombinierte Anstalt auf. Die Verbindung eines gewerblichen Zeitungs- und Zeitschriftenlesezirkels mit einer Leihbibliothek war bereits um 1800 gang und gäbe.³³ Mit der Bezeichnung ›Journal-Leseinstitut‹ (frühestes Beispiel für Berlin: Maurer 1827),³⁴ ›Journalistikum‹ oder ›Journal-Lesezirkel‹³⁵ verbreiteten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Anstalten, die den Lesern eine freie Wahl unter den Zeitschriften gewährten und mehrere Abonnementsklassen anboten. Die mit Sortimenten verbundenen Journal-Lesezirkel vermehrten sich in der zweiten Jahrhunderthälfte überproportional (vgl. Kap. *Zahl und Verbreitung*). Hartmann prangerte den Journal-Lesezirkel 1910 als »einen der gefährlichsten Eindringlinge in

³¹ Das Arnoldische Museum in Dresden. In: (Dresdner) Abendzeitung, Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften, 12. 1. 1825, S. 13–15. Hier S. 13.

³² Karl Preusker: Über öffentliche, Vereins- und Privat-Bibliotheken sowie Sammlungen, Lesezirkel und verwandte Gegenstände, mit Rücksicht auf den Bürgerstand. H. 2. Leipzig: Hinrichs 1840. Über ›Leih-Bibliotheken‹ S. 86–92, über ›Lese-Museen oder Kabinette‹ S. 133–34 (Becker's Museum, Bernstein's Lesekabinett). – Lesekabinett. In: Der Leih-Bibliothekar 1886, Nr. 4, S. 57–58 (Laue's Lesekabinett). – Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin 1838, Annonce Bl. 1 (Besser's Lesezimmer). – Dass. 1847, Prospekt der Berliner Zeitungs-Halle.

³³ Irene Jentsch: Zur Geschichte des Zeitungslesens in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. Phil. Diss. Leipzig 1937, S. 84–91 u. das Verzeichnis S. 145–72.

³⁴ Anzeige und Plan über ein zu errichtendes Journal-Lese-Institut für Berlin und die Umgegend [1827]. In: Der Leih-Bibliothekar 1885, Nr. 11/12, S. 110–11; 1886, Nr. 1, S. 7–8. Das »Journal-Lese-Institut«, »das seinem Wesen nach mit den hier bestanden und noch bestehenden Anstalten der Art keine Ähnlichkeit hat«, vermeidet die Nachteile der Museen (Auslage in zentralen Räumen) und der Journalzirkel (keine freie Wahl der Zeitschriften). Das Institut hielt 568 Periodika aller Fachbereiche.

³⁵ Zur Definition des neuen Typus: »Durch den Journal-Lesezirkel [...] werden dem Publicum die gediegensten Zeitschriften nach freier Wahl und in einer nach Ueberkommen festgesetzten Anzahl in bestimmten Zeiträumen – in der Regel wöchentlich einmal – geboten.« Hans Blumenthal: Wie richtet man einen Journal-Lesezirkel praktisch ein? Iglau: Selbstvlg. 1890, S. 4 (Auszeichnungen getilgt).

den Buchhandel« an, »der gegenwärtig den größten Teil des schöngeistigen Bedürfnisses unserer besseren Gesellschaftskreise befriedigt und den Absatz der belletristischen Literatur in Form von Büchern verkümmert«³⁶.

Die Leihbibliotheken haben mit dem Journal-Lesezirkel am Aufschwung der Familienblätter, der Romanzeitungen und Romanbibliotheken partizipiert.

Fernbach's Journal für Leihbibliothekare zählt 1860 die 22 in gewerblichen Lesezirkeln am häufigsten gehaltenen Zeitschriften auf: *Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker* (Stuttgart, Cotta); *Blätter für literarische Unterhaltung* (Leipzig, Brockhaus); *Europa. Chronik der gebildeten Welt* (Leipzig, Lork); *Fliegende Blätter* (München, Braun & Schneider); *Die Gartenlaube* (Leipzig, Keil); *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur* (Leipzig, Herbig); *Hausblätter* (Stuttgart, Krabbe); *Illustrierte Zeitung* (Leipzig, Weber); *Kladderadatsch. Humoristisch-satyrisches Wochenblatt* (Berlin, Hofmann); *Magazin für die Literatur des Auslandes* (Leipzig, Veit); *Morgenblatt für gebildete Leser* (Stuttgart, Cotta); *Allgemeine Moden-Zeitung* (Leipzig, Baumgärtner); *Unterhaltungen am häuslichen Herd* (Leipzig, Brockhaus); *Jahreszeiten. Zeitschrift für Literatur, Kunst und gesellschaftliche Unterhaltung* (Hamburg, Kittler); *Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* (Leipzig, Brockhaus); *Düsseldorfer Monatshefte* (Düsseldorf, Elkan); *Illustrierter Dorfbarbier* (Leipzig, Keil); *Novellen-Zeitung. Eine Wochenchronik für Literatur, Kunst, schöne Wissenschaften und Gesellschaft* (Leipzig, Dürr); *Ueber Land und Meer* (Stuttgart, Hallberger); *Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur zur Unterhaltung und Belehrung* (Hamburg, Kittler); *Westermann's illustrierte deutsche Monats-Hefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart* (Braunschweig, Westermann); *Zeitung für die elegante Welt* (Berlin, Janke).³⁷

Die Periodika machten sich im Umlauf bald bezahlt und fielen der Bibliothek kostenlos zu. Die Lingke'sche Leihbibliothek in Dresden 1887 kann als Beispiel dienen: Lingke berechnet als Abonnementsgebühr für jede Zeitschrift »pro Quartal den 3. Teil des vierteljährlichen Buchhändlerpreises (wovon außerdem noch 20 % Rabatt abgehen). Bei drei Abonnenten sind also schon die Anschaffungskosten gedeckt, und ich kann das betreffende Journal kostenlos der Leihbibliothek einverleiben, damit es sich dort weiter verinteressiert. Ich verdiene bei einem Journallesezirkel [...] jährlich gegen 190 Mark und habe damit nur Mittwochs und Sonnabends Nachmittags eine kleine Stunde Arbeit. Dagegen habe ich den grossen Vorteil, dass ich kurz nach Schluss des Quartals die gelesensten Journale wie *Gartenlaube*, *Romanzeitung* und *Romanbibliothek*, *Land u[nd] Meer*, *Fliegende Blätter*, *Westermann* etc., ohne sie eben neu anschaffen zu müssen, quasi gratis in mein Geschäft einstellen kann, um sie weiter verdienen zu lassen.«³⁸

Die Journalistiken, welche die Romane im Journalabdruck und in Billigreihen in Umlauf brachten, haben die gefährlichsten Konkurrenten des Bücherleihgeschäftes unterstützt. Wer mehrere Familienblätter las, kannte die späteren selbständigen Veröffentlichungen, die der Leihbibliothekar als Novitäten anschaffte, bereits aus dem Vorabdruck.

³⁶ Otto Hartmann (Otto von Tegernsee): Die Entwicklung der Literatur und der Buchhandel. Leipzig: Beyer (1910), S. 155.

³⁷ Ueber Journal-Zirkel. In: *Fernbach's Journal für Leihbibliothekare*, Buchhändler und Antiquare 8 (1860), Nr. 1, 1. Jan., S. 3–5. Hier S. 4.

³⁸ Der Leih-Bibliothekar 1887, Nr. 21, S. 327–28. Hier S. 327.

Die Lesezirkel, welche die Leihbibliotheken für Zeitschriften und Bücher einrichteten, förderten eine Differenzierung des Angebots, die eine gezielte Werbung ermöglichte. Die Lesezirkel brachten Journale, Flugschriften, Almanache, belletristische und populärwissenschaftliche Literatur in verschiedener Mischung ins Haus. Großabonnements versorgten die kleineren privaten Lesezirkel und Lesekabinette wie auch die Gasthäuser. Die Abonnements konnten mit der Benutzung der Leihbibliothek oder der Musikalien-Leihanstalt gekoppelt werden. »Lese-Vereins-Vergünstigungen« im Sortimentsgeschäft und gesonderte »Lesevereins-Publikationen« boten weitere Anreize. Drei Beispiele sollen die Mannigfaltigkeit des Angebots verdeutlichen.

a) Zürich, Ch. Beyel, 1841³⁹

Leihbibliothek: 12 000 Bde. Journalistikum: 176 laufende Zeitschriften, die sich wie folgt verteilen:

	Anzahl	Anteil in %
Allgemeines		
(Schönwissenschaftliche, politische, historische Schriften, Litteraturzeitungen, Vermischtes)	65	37
Spezielles	111	63
Oekonomie, Handel, Gewerbe, Landbau	30	
Medizinische Schriften	21	
Theologische Zeitschriften	21	
Rechtswissenschaftliche Schriften	17	
Mathematische Schriften, Militärwesen u. Baukunst	8	
Naturwissenschaftliche Schriften	7	
Pädagogische Schriften	7	
Abonnements:		
		Jahresabonnement in Schw. Franken
A. »Einfaches Abonnement nach Wahlzetteln«, d. i. das übliche Leihbibliotheksabonnement.		4/6
B. »Einfaches Abonnement für Bücherschachteln«. Alle 14 Tage 2 bis 4 Bücher an Belletristik u. Sachliteratur. Zielgruppe: Familien.		für 1/2 Bände
C. »Gemischtes Abonnement«. Zusätzlich zu B: ein beliebig gewähltes Journal u. ein französisches Buch.		4
D. »Doppeltes Abonnement«. Alle 14 Tage 4 bis 6 Bände (mit einem französischen Buch) u. 1 Zeitschrift oder 1 Buch aus der Leihbibliothek nach freier Wahl.		6
E. »Volles Abonnement«. Alle 7 oder 14 Tage ausgewählte Bücher (*schöne Ausgaben, Kupferwerke, französische und englische Schriften*) u. 4 Zeitschriften nach Wahl. Benutzung der Leihbibliothek für 1 Band.		8
		16

³⁹ Journalistikum, Leihbibliothek und Lesezirkel der Ch. Beyel'schen Buchhandlung in Zürich. Frauenfeld: Beyel 1841.

- F. »Abonnement auf den französischen Lesezirkel.
Alle 14 Tage 2 bis 3 Bände u. Journale nach Wahl.
- G. »Fachwissenschaftliche Zirkel.
8
4-8
(je nach Fachrichtung)
- H. »Abonnement auf Zeitschriften«. »Auf eine größere Anzahl von Zeitschriften zu abonnieren, eignet sich besonders für Lesecabinette, größere Gasthöfe etc.«
von 2 Fr. aufwärts
- J. »Abonnement für solche, welche Lesezirkel halten.«
»je für einen Monat des Behaltens 10 % des Ladenpreises«

b) Hamburg, W. Bernhardt, [vor 1848]⁴⁰

Leihbibliothek: 30 000 Bde. Neben der Bibliothek bestehen folgende Lesezirkel:

1. »Grosse Hamburgische Leseegesellschaft«. Deutsche Literatur. Einmal wöchentlich größere Werke, zweimal wöchentlich Journale u. Flugschriften.
2. »Leseegesellschaft für gebildete Stände«. Die Teilnehmer »erhalten drei der neuesten und interessantesten Werke belletristischen, historischen und politischen Inhalts, sowie auch sämtliche Almanache und Taschenbücher wöchentlich einmal«.
3. »Journal-Leseegesellschaft«.
4. »Gelehrter Lesezirkel« mit periodischen Schriften.
5. »Lesezirkel für Freunde der Almanachslektüre«. Alle neuen Almanache und Taschenbücher für 8 Tage.
6. »English Reading Society« mit Neuerscheinungen und periodischen Schriften.
7. »Society for amateurs of the new English Annuals«.

c) Bremen, Carl Rocco'sche Buchhandlung, 1885⁴¹

Leihbibliothek: 8000 Bde. Leseverein mit

A. Abonnentenmodus I (pro Quartal Mk. 5.-)

1. Zeitschriften

a. »In ihrem Besitz verbleibend, neu, sofort nach Erscheinen: *Die Modenwelt oder Für's Haus*.«

b. Freie Wahl von 6 aus 16 Zeitschriften (vor allem Familienblätter, die *Romanbibliothek* u. die *Romanzeitung*).

2. Ein neues Buch wöchentlich mit den Zeitschriften.

3. Freie Benutzung der Leihbibliothek und des Musikalien-Leih-Instituts.

4. »Lese-Vereins-Vergünstigungen« beim Kauf von Büchern, Musikalien u. Kunstartikeln.

5. »Für alle Jahres-Abonnenten eine jährliche Lesevereins-Publikation, belletristischen, vornehmlich bremischen Inhalts, kleineren Umfanges.«

B. Abonnentenmodus II (pro Quartal Mk. 2,75): Nr. 1 bis 3 wie oben, jedoch nur 4 Journale.

⁴⁰ Prospektus von W. Bernhardt's Leihbibliothek und den damit verbundenen Lese-
gesellschaften. Hamburg [vor 1848]. In: Der Leih-Bibliothekar 1886, Nr. 10, S. 155
bis 56. Verkürzte Fassung: Catalog der Deutschen, Französischen, Englischen und
Spanischen Leih-Bibliothek von W. Bernhardt. Hamburg [1844].

⁴¹ Leseverein der C. R.'schen Buchhandlung. Bremen 1885. In: Ebd. 1885, Nr. 11/12,
S. 112-13. Auflösung (Buchhandlung Carl Rocco, Bremen, Schlüsselkorb 12) lt. Aus-
kunft des Staatsarchivs Bremen.

2.3. Spezialbibliotheken

Der Leihbuchhandel verzweigte sich in Spezialbibliotheken, die ihre Bestände auf einzelne Zielgruppen ausrichteten. Die Leihbibliotheken bildeten Schwerpunkte in Romanen, Sachbüchern, Theaterstücken, Jugendschriften, Journalen und konzentrierten sich auf deutsche, französische oder englische Veröffentlichungen. Die Musikalien-Leihanstalt trat selbständig auf oder gliederte sich an. Die Karlsruher Anstalten haben sich um 1840 den Markt beispielsweise wie folgt geteilt:⁴²

Firma	Spezialisierung
D. R. Marx'sche Buchhandlung (Fabel) Bühler und Auerbach	»Belletristische Leihbibliotheken«
A. Bielefeld	
Gröos'sche Buchhandlung	Englische Leih- und Lesebibliothek
C. W. Döring, »Kinderspielwaren- Händler«	»Kinderbibliothek«, »Lesezirkel für die Jugend«
Giehne (früher Velten, nachher Creuzbauer) Holtzmann	»Musikalien-Leihanstalten«

Die Theaterleihbibliotheken entwickelten sich als selbständige Unternehmungen im späteren 19. Jahrhundert (z. B. Berlin 1887 6 von 67 im Adreßbuch verzeichneten Anstalten). Sie ermöglichten dramatische Aufführungen außerhalb der großen Hof- und Stadtbühnen. »Ihr Publikum rekrutiert sich aus den Direktoren kleiner Bühnen, welche keine eigene Bibliothek besitzen, sowie aus den Vorständen von Vereinen und Liebhabertheatern.«⁴³ Lustspiele, Schwänke und Possen und leicht spielbare Ein- oder Zweiakter dominierten im Angebot. Die Kataloge unterrichteten über die Anforderungen einer Aufführung, indem sie die Gattung des Stücks und die Zahl der Personen (Herren, Damen, Nebenpersonen, Kinder), mitunter auch die Art der Dekoration angaben. Die Theaterbibliotheken liehen die Stücke »komplett zum Auflegen«, d. h. mit ausgeschrieben Rollen und der dazugehörigen Musik (Partitur und Stimmen) aus. Die »Theater-Leihbibliothek für Opern, Operetten, Possen, Vaudevilles, Schwänke, Schau- und Lustspiele« von Richter in Hamburg kann mit zwei sich ergänzenden Katalogen die Zusammensetzung der Bestände und die Verleihpraxis illustrieren.

⁴² Nach [Eugen Huhn:] Karlsruhe und seine Umgebungen. Karlsruhe: Macklot 1843, S. 196; Friedrich von Weech: Karlsruhe. Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung. Bd. 2. Karlsruhe: Macklot 1898. »Presse, Buchhandel und Litteratur«, S. 434-41.

⁴³ W[ilhelm] Kitzing u. C[arl] Wahl: Handbuch des Leihbibliothekswesens. Taucha-Leipzig: Ad. Thallwitz 1886. »Die Theaterleihbibliothek«, S. 76-79. Hier S. 76.

- a) Katalog der Theater-Leihbibliothek und des Theater-Antiquariats (beides in einem Band vereinigt) von Emil Richter (Etablissement für Theater-Fundus) in Hamburg. Hamburg: K. Thomsen Mai 1895.
Bestand: 6456 Titel

	Stücke (Titel, nicht Anzahl d. Exemplare)
[Mehraktige Stücke]	4527
Schau- und Lustspiele, Schwänke, Dramen etc. (Buch und sämtliche Rollen)	3144
Possen, Volksstücke etc. mit Gesang (Vollständiges Material, bestehend aus: Buch, Rollen, Partitur resp. Dirigirstimme, Orchester, Solo- und Chorstimmen)	816
Stücke mit Gesang (Possen, Volksstücke, Vaudevilles etc.), zu welchen keine Musik vorhanden ist (Buch und ausgeschriebene Rollen)	567
[Einaktige Stücke]	1269
Schau- und Lustspiele etc. (Buch und alle Rollen) [Verweis auf gesonderten Katalog, siehe folgende Aufstellung]	749
Possen, Vaudevilles etc. mit Gesang, zu denen keine Musik vorhanden ist, sondern nur Buch und Rollen	289
Possen, Vaudevilles, Schwänke etc. mit Gesang (bestehend aus Buch, Rollen, Partitur, resp. Dirigirstimme oder Clavierauszug, Orchester- und Singstimmen)	231
Reclam-Bücher, je diverse Exemplare	239
Opern	224
Operetten	197

- b) Katalog von ein- und zweiaktigen Theaterstücken mit und ohne Gesang der Theater-Leihbibliothek von Emil Richter in Hamburg. Hamburg 1899.
Bestand: 4151 Stücke

	Stücke
[Einaktige Stücke]	3616
Theaterstücke ohne Gesang (Lustspiele, Schwänke, Schauspiele etc.)	2774
Theaterstücke mit Gesang (mit Clavierbegleitung und z. T. Orchestermusik)	842
[Zweiaktige Stücke]	535
Theaterstücke ohne Gesang (Lustspiele, Schwänke, Schauspiele etc.)	463
Stücke mit Gesang (meist nur mit Orchestermusik)	72

2.4. Novitäten-Lesezirkel (Borstell)

Der Novitäten-Lesezirkel stellt eine neue Organisationsform der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar. Die Präsentation der Bücher (neuwertige Exemplare, ohne Einband oder Stempel einer Leihbibliothek, broschiert oder im Originaleinband des Verlegers) und die Zusammensetzung des Angebots (Fach- und Sachliteratur neben Belletristik) hoben ihn von der in Verruf kommenden Leihbibliothek ab. »Der Bücher-Lesezirkel unterscheidet sich durch die Art des gebotenen Stoffes von der Leihbibliothek und anderen Leseinstituten, welche nur der Unterhaltung dienen, auch kommen die Bücher *ganz neu* in Circulation und sind nicht durch Einband oder andere Merkmale als geliehene kenntlich.«⁴⁴ Da die Novitäten-Lesezirkel die Bände abstießen, sobald sie stärkere Gebrauchsspuren zeigten, kauften sie in größeren Mengen ein. Sie bildeten zentrale Antiquariate für kleinere gewerbliche und öffentliche Büchereien.

Der Lesezirkel von Borstell und Reimarus in Berlin, die maßgebliche deutsche Gründung von 1864/65, orientierte sich an Mudie's ›Select Library‹ (1842 bis 1937, Aktiengesellschaft ab 1864), der größten angelsächsischen Leihbibliothek.⁴⁵ Die Firma Borstell und Reimarus (»nach Fächern geordnete Bibliothek von 600 000 Bänden«, Zeitschriften-Lesezirkel »aus 190 verschiedenen wissenschaftlichen und belletristischen Blättern«, 74 Angestellte Ende des Jahrhunderts)⁴⁶ wuchs zur bedeutendsten deutschen Leihanstalt heran. Die folgenden Beispiele verdeutlichen, in welcher Größenordnung sich ihre Anschaffungen bewegten.⁴⁷

⁴⁴ Ebd. S. 61 (Muster für die Ankündigung eines ›Bücher-Lesezirkels‹). Vgl. Novitäten-Lesezirkel von Carl Müller. Berlin, Prospekt 1886: »Da jedes Werk in großer Anzahl aufgenommen wird, erhalten die verehrlichen Abonnenten nur tadellos saubere Exemplare, welche mit Leihbibliotheksbinden absolut nichts gemein haben. Sämtliche bessere Werke werden in den eleganten Originalbänden der Verleger ausgeliehen. Gebrauchte Bücher entziehe ich dem Verkehr.« (Ebd. S. 62).

⁴⁵ W[ilhelm] v[on] Knoblauch: Eine englische Leihbibliothek (in: Der Leih-Bibliothekar 5, 1888/89, Nr. 3-6, 8-9, 11; S. 49-53, 83-87, 101-03, 134-37, 147-48, 181-85) stellt die Organisation kenntnisreich und detailliert dar. Mudie's ›Select Library‹ besaß damals ca. 6 Millionen Werke (S. 85).

⁴⁶ Julius Rodenberg: Die Nicolaische Buchhandlung. In: Hauptverzeichnis von Fritz Borstells Lesezirkel. Berlin 1907, S. V-XXV. Hier S. XXIII/XXIV. – Festschrift zur Zweihundert-Jahr-Feier am 3. Mai 1913. Nicolaische Buchhandlung Borstell & Reimarus. Berlin o. J., S. 28 für den Zeitschriften-Lesezirkel.

⁴⁷ Zahlen nach Rodenberg: Nicolaische Buchhandlung, S. XXII/XXIII mit Nachträgen des Verlages. Über die Anschaffungsquoten der Firma Last ist wenig bekannt. Sie stellte von Nordaus *Lügen* 350, von Ecksteins *Prusias* 110, von Billers *Barbara Ittenhausen* 80, von Spielhagens *Uhlenhans* 40 Exemplare auf. Albert Last: Noch einmal ›Autor contra Leihbibliothek‹. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1884, Nr. 198, 25. Aug., S. 3843-44. Hier S. 3843. Weitere Zahlen Anm. 56.

Belletristik

1. Es kamen vom Erscheinungsjahr bis 1898 in Zirkulation:

		Anzahl
Freytag	<i>Soll und Haben</i>	2316
Dahn	<i>Ein Kampf um Rom</i>	1688
Freytag	<i>Die verlorene Handschrift</i>	1584
Scheffel	<i>Ekkehard</i>	1317
Marlitt	<i>Goldelse</i>	1285
Ebers	<i>Eine ägyptische Königstochter</i>	1180
Stinde	<i>Die Familie Buchholz</i>	1120
Sudermann	<i>Frau Sorge</i>	1085
Heyse	<i>Kinder der Welt</i>	1067
Keller	<i>Der grüne Heinrich</i>	630
Meyer	<i>Jürg Jenatsch</i>	618
Keller	<i>Die Leute von Seldwyla</i>	578

2. Es kamen vom Erscheinungsjahr bis Dezember 1906 in Zirkulation:

		Erscheinungsjahr	Anzahl
Frenssen	<i>Jörn Uhl</i>	1901	3130
Frenssen	<i>Hilligenlei</i>	1905	2075
[Heyking, geb. Fleming]	<i>Briefe, die ihn nicht erreichten</i>	1903	2030
Frenssen	<i>Peter Moors Fahrt nach Südwest</i>	1906 (!)	2000
Frenssen	<i>Die drei Getreuen</i>	1898	1730
Ganghofer	<i>Der Klosterjäger</i>	1892	1337
Beyerlein	<i>Jena oder Sedan?</i>	1903	1213
Seestern (d. i. Grautoff)	<i>»1906«. Der Zusammenbruch der alten Welt</i>	1905	1050
Mann, Th.	<i>Buddenbrooks</i>	1901	990
Rosegger	<i>Das ewige Licht</i>	1897	946
Ganghofer	<i>Schloß Hubertus</i>	1895	931
Hesse	<i>Peter Camenzind</i>	1904	914
Viebig	<i>Das schlafende Heer</i>	1904	826
Ernst, Otto	<i>Asmus Semper's Jugendland</i>	1905	825
Ompfeda	<i>Eysen (Deutscher Adel, Tl. 2)</i>	1899	812
Heer	<i>Der König der Bernina</i>	1900	693
Herzog	<i>Die Wiskottens</i>	1905	595

Sachliteratur

1. Es kamen vom Erscheinungsjahr bis 1898 in Zirkulation:

		Anzahl
Freytag	<i>Bilder aus der deutschen Vergangenheit</i>	923
Treitschke	<i>Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert</i>	588
[Sydow]	<i>Gabriele von Bülow. Ein Lebensbild</i>	560
Nansen	<i>In Nacht und Eis</i>	350
Sybel	<i>Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. etc.</i>	350
Schopenhauer	<i>Sämtliche Werke</i>	154

2. Es kamen vom Erscheinungsjahr bis Dezember 1906 in Zirkulation:

		Erscheinungsjahr	Anzahl
Bismarck	<i>Gedanken und Erinnerungen</i>	1898	1414
Chamberlain	<i>Die Grundlagen des XIX. Jahrhunderts</i>	1899	1055
[York von Wartenburg]	<i>Weltgeschichte in Umrissen</i>	1897	900
Bielschowsky	<i>Goethe, 2 Bde.</i>	1898, 1903	über 800
Bölsche	<i>Das Liebesleben in der Natur, Bd. 1</i>	1898	742
Key	<i>Das Jahrhundert des Kindes</i>	1902	639
Hohenlohe- Ingelfingen	<i>Aus meinem Leben, 4 Bde.</i>	1897–1906	über 500

Die Firma konnte von Spitzenreitern in wenigen Jahren mehrere tausend Exemplare kaufen. Sie gewann damit eine marktbeherrschende Stellung, die sie um die Jahrhundertwende sogar noch auszubauen vermochte (vgl. die Anschaffungszahlen zwischen 1898 und 1906). Sie verdankte ihren geschäftlichen Erfolg und ihr gesellschaftliches Ansehen dem Angebot an Sachliteratur und Populärwissenschaft, das ihr feineres und zahlungskräftigeres Publikum zuführte. Selbst der Adel (Bismarck) und die Gelehrten (Mommsen) bezogen hier ihren Lesestoff. Die Anstalt versorgte die studierenden Offiziere »der Garde-Infanterie- und Artillerie-Regimenter aus Berlin, Potsdam und Spandau«, aber auch »auswärtige Garnisonen« mit »militärischem Studienmaterial« (kriegswissenschaftlichen Veröffentlichungen, Generalstabswerken)⁴⁸ und schaffte sich damit angesehene Kundenschaft, die sonst der Literatur fern stand. Die Verzeichnisse (1907 20 000 Titel mit beigetzten Preisnachlässen) dienten zugleich als Antiquariatskataloge. Die Doubletten wurden »an das Antiquariat, an Schul-, Militär- und Volksbibliotheken« abgesetzt.⁴⁹

Das Anwachsen der Großbetriebe (Borstell in Berlin, Last in Wien) korrespondiert mit dem Niedergang der kleineren Geschäfte. Die Borstell'sche Organisation – »d. i. die Anlage von Lesecirkeln der neuen und neuesten Literatur, die fortgesetzt die älteren, in der Nachfrage verminderten Anschaffungen abstoßen«⁵⁰ – forderte zu große Kapitalien, um sich allgemein durchzusetzen. Das *Magazin für den deutschen Buchhandel* ermittelte 1874 nur wenige erfolgreiche Nachahmungen (Bruno Meyer in Königsberg, H. Feller in Karlsbad) bei 20 bis 30 fehlgeschlagenen Versuchen.⁵¹ Wie oft Lesezirkel – nach einer Empfehlung von Ludwig Last⁵² – zur Anlage von Sammlungen (teurerer und

⁴⁸ Für und wider die Leihbibliothek in früheren Tagen (s. Anm. 10), S. 582 nach einem Artikel von 1942.

⁴⁹ Rodenberg: Nicolaische Buchhandlung, S. 243.

⁵⁰ Das Leihbibliothekswesen in Hamburg. In: *Magazin für den deutschen Buchhandel* 1874, S. 216–17. Hier S. 217.

⁵¹ Ebd.

⁵² Ludwig Last: Der wissenschaftliche Novitäten-Lesezirkel. In: *Der Leih-Bibliothekar* 1887, Nr. 21, S. 330–32. Beispiel der Firma Ed. Rühl, Bautzen, die ein »Historisch-geographisches Leseinstitut« gründete.

weniger gefragter) wissenschaftlicher Literatur und zur Gewinnung besserer Kunden benutzt wurden, muß offen bleiben.

3. Bestände

Dieses Kapitel gliedert zwölf repräsentative Leihbibliothekskataloge von 1796 bis 1906 nach ihren Beständen auf. Zwei Tendenzen zeichnen sich bei einer Grobanalyse der Kataloge ab:

(1) Die Romane beherrschen die Leihbibliothek im 19. Jahrhundert in zunehmendem Maße. Einzelne Anstalten, bei denen die Sachliteratur überwog (Altstätten 1806 mit 46 %, Aarau 1811–17 mit 53 %), konnten sich noch zu Beginn des Jahrhunderts neben den mit Konsumliteratur handelnden Geschäften (Bremen 1796 mit 41 % Romanen) halten. Doch bildeten die Romane selbst in den Bibliotheken von Altstätten und Aarau, die vorwiegend allgemeinwissenschaftlichen und fachlichen Informationsbedürfnissen dienten, die stärkste einzelne Abteilung. In den Leihbibliotheken der Restaurationszeit (Nr. 4 bis 9) drängte die Belletristik, vor allem der Roman, die Sachprosa an den Rand. Die ›Schöne Literatur‹ machte bis 79 (Speyer 1834), 84 (Coburg 1842) oder 87 % des Bestandes (Lindau 1837) und bis 86 % der Neuanschaffungen (Lindau 1838 bis 1857) aus. Die leichte Lektüre prägte auch das Angebot der großen Betriebe (Hamburg 1844 61, Braunschweig 1830 81 %!).

Die Leihbibliotheken, die sich auf die Vermittlung von Romanen spezialisierten, verengten ihre Funktion und gerieten nach 1848 in Schwierigkeiten. Sie besaßen nicht genügend populäre wissenschaftliche, vor allem historische und geographische Literatur, um neue Leserkreise zu aktivieren, als der Roman in Buchform an Bedeutung verlor (vgl. Kap. *Geschäftlicher Verfall und schwindendes Ansehen nach 1850*). Nur Großfirmen – wie Borstell in Berlin oder Last in Wien – waren kapitalkräftig genug, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Belletristik und Sachliteratur wiederherzustellen (Last 1905: 63 % Belletristik, 37 % Sachliteratur).

(2) Die fremdsprachige, vor allem die französische Literatur gewinnt an Gewicht. Die Bibliothek in Braunschweig baute die französische und englische Abteilung ab 1833, die Anstalt in Lindau ab 1840 auf. Leihanstalten in Großstädten und Residenzen schafften bis zu 15 (Braunschweig 1831 bis 1852), 20 (Berlin 1859), 26 (Hamburg 1844) oder gar 40 % (Wien, Last 1905) ausländischer Werke an. Der Anteil der Belletristik ist im Französischen und Englischen noch stärker als im Deutschen (Hamburg 1844 76 % der französischen, 79 % der englischen Literatur; Wien, Last 1905 69 % des französischen, 89 % des englischen Angebots).

1. *Bremen 1796*

Verzeichniß einer Sammlung der besten englischen, französischen und deutschen Bücher, welche wöchentlich und jährlich zum Durchlesen zu haben sind bey Daniel Braubach auf dem St. Ansgarii Kirchhofe. Bremen 1796.

Bestand: 1068 Nummern (Bände)

	Nummern (Bände)	% der dt. Literatur	% des Kata- logbestandes
[Deutsche Bücher]	749		70,13
[Belletristik]	393	52,47	
Erzählungen, Romane u. Biographien	309	41,25	
Schauspiele	45	6,01	
Gedichte	39	5,21	
Sachliteratur	258	34,45	
Geschichte und historische Schriften	103	13,75	
Moralische und philosophische Schriften	90	12,01	
Reisebeschreibungen	65	8,68	
Schriften vermischten Inhalts	75	10,01	
Anhang	23	3,07	
[Fremdsprachige Literatur]	319		29,87
Livres François [mit Anhang]	178		16,67
Livres Anglois	141		13,20

2. *Altstätten (Schweiz) 1806*

Verzeichniß der, in der rheinthalischen Lese-Bibliothek zu Altstätten enthaltenen Bücher. 1806.

Bestand: 2551 Bände

	Bände	%
[Sachliteratur]	1180	46,28
Allgemeine Geschichte und Kirchengeschichte	368	14,43
Theologische und moralische Schriften	327	12,82
Schriften, welche die Erdbeschreibung nebst		
Charten und Reisebeschreibungen enthalten	216	8,47
Philosophische Schriften	129	5,06
Lebensbeschreibungen	78	3,06
Medizinische und naturhistorische Schriften	37	1,45
Landwirtschaftliche Schriften	15	0,59
Juridische Schriften	6	0,24
Mathematische Schriften	4	0,16
Schriften schöner Geister und Romanen	430	16,86
Volks-, Erziehungs- und Schulschriften	427	16,74
Zeitschriften, Encyclopädien und Schriften		
von vermischem Inhalt	272	10,66
Römische und griechische Classiker,		
oder Uebersetzungen	242	9,49

		100,03

3. Aarau 1811-17

Systematisches Verzeichniß über die in der allgemeinen Deutschen Leseanstalt [von H. R. Sauerländer] aufgenommenen Werke und Schriften aus allen wissenschaftlichen Fächern. 5 Abtt. Aarau, Wintermonat 1811 bis Mai 1817.

Bestand: 5760 Bände (ohne Journale und Zeitschriften)

	Bände	%
[Sachliteratur]	3026	52,86
Philosophie, Geschichte, Staatswissenschaft, Staatswirtschaft, Kameral-, Finanz- und Polizeiwissenschaft	640	11,03
Medizin, Chirurgie und Thierarzneikunst	419	7,22
Reisen, Geographie, Statistik, Länder- u. Völkerkunde	398	6,86
Theologie, Moral u. Erbauungsbücher	350	6,03
Chemie, Physik, Pharmazie, Mineralogie, Botanik, Astronomie und Naturgeschichte	268	4,62
Oekonomie, Haus- und Landwirtschaft, Forst- u. Jagdwesen, Berg- u. Hüttenkunde, Straßenbau, Land- u. Wasserbaukunst	267	4,60
Lebensbeschreibungen, Memoiren, Briefwechsel	251	4,33
Handlungsschriften, Fabrikkunde, Technologie, Industrie u. neue Erfindungen	211	3,64
Jurisprudenz u. Gesetzgebung	155	2,67
Kriegswissenschaft, Mathematik, Geometrie, Algebra u. Arithmetik	108	1,86
[Belletristik]	2021	34,84
Romane u. Unterhaltungsbücher	1142	19,69
Poesie, Aesthetik, schöne Künste u. Wissenschaften	518	8,93
Theater u. Dramaturgie	289	4,98
Almanache u. Taschenbücher	72	1,24
Pädagogik, Lehrbücher, Sprachkunde u. Jugendschriften	343	5,91
Uebersetzungen der griechischen u. römischen Klassiker	184	3,17
		96,78

4. Köln 1828

Vollständiges Bücher-Verzeichniß der Leih-Bibliothek von Johann Peter Bachem, Buchhändler und Buchdrucker in Köln am Rhein, Hochstraße Nr. 81, unweit den Vier-Winden. Köln: Bachem 1828.

Bestand: 5663 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	3654	64,52
Romane	2913	51,44
Theater	430	7,59
Gedichte	311	5,49
[Sachliteratur]	1229	21,70
Geschichte u. Politik, Lebensbeschreibungen	815	14,39
Erd-, Länder- u. Völkerkunde	414	7,31
Vermischte Schriften	780	13,77
		99,99

5. *Speyer 1834*

Catalog der Leih- und Lesebibliothek der J. C. Kolb'schen Buchhandlung in Speyer.
1834.

Bestand: 1007 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	805	79,93
Schönwissenschaftliche Schriften	660	65,54
Theaterstücke	108	10,72
Almanache	37	3,67
Reisen	165	16,39
Jugendbibliothek	37	3,67
		<hr/>
		99,99

6. *Braunschweig 1830-52*

Hauptverzeichnis der deutschen Bücher, welche in des Buchhändlers G. C. E. Meyer
Leihbibliothek zu haben sind. Braunschweig 1830. Mit Fortsetzung 1-8, 1831-38;
10-22, 1840-52.

a) Bestand des Hauptverzeichnisses: 22995 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	18377	79,91
Romane	12008	52,22
Schöne Literatur u. Kunst. Belehrung u. Erheiterung [mit 461 Almanachen u. Taschen- büchern]	2223	9,67
Romantische Ritter- u. Räubergeschichten	2008	8,73
Schauspiele	1574	6,84
Gedichte	564	2,45
[Sachliteratur]	4283	18,62
Wissenschaftliche, historische u. politische Werke	2098	9,12
Reisen, Länder- u. Städte-Beschreibungen	1430	6,22
Biographien		
[mit 103 Schriften über Napoleon]	755	3,28
Schriften zur Belehrung u. Unterhaltung der Jugend	335	1,46
		<hr/>
		99,99

b) Neuanschaffungen in den Fortsetzungen 1-8, 10-22: 25062 Bände (Durchschnitt: 1193 Bände pro Jahr)

	Bände	%
[Belletristik]	16665	66,49
Romane	14195	56,64
Ritter- und Räubergeschichten	813	3,24
Taschenbücher u. Volkskalender	792	3,16
Schauspiele	533	2,13
Gedichte	332	1,32
[Sachliteratur]	3725	14,86
Wissenschaftliche, historische, politische u. vermischte Schriften	2338	9,33
Länder-, Städte-, Reisebeschreibungen	862	3,44
Biographien, Memoiren	525	2,09
Jugendschriften	313	1,25
[Fremdsprachige Literatur]	3834	15,30
Französische Literatur	3238	12,92
Englische Literatur	596	2,38
		<hr/>
		97,90

Zur Beachtung: Die Abteilung französischer und englischer Literatur wird ab 1833 aufgebaut. Ein Versuch mit italienischer und spanischer Literatur wird 1842 gemacht. Die Rubrik ›Ritter- u. Räubergeschichten‹ erscheint nach 1848 nicht mehr.

7. *Lindau 1837-57*

Catalog der Math. Rieger'schen Leih- und Lese-Bibliothek in Lindau. 1837. Mit Fortsetzung 1-16, bis 1857.

a) Bestand des Hauptverzeichnisses: 1542 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	1351	87,61
Romane, Erzählungen u. Anekdoten	947	61,41
Schauspiele	245	15,89
Taschenbücher, Gedichte u. Classiker	159	10,31
[Sachliteratur]	163	10,57
Geschichte, Biographien, Statistik	114	7,39
Reisen, Erdkunde	49	3,18
Vermischte Schriften, Anhang	28	1,82
		<hr/>
		100,00

b) Neuanschaffungen in den Fortsetzungen 1-16: 5903 Bände (Durchschnitt: 311 Bände pro Jahr)

	Bände	%
[Belletristik]	5097	86,35
Romane u. Erzählungen	4548	77,05
Taschenbücher u. Kalender	372	6,30
Theater	177	3,00
Zeitschriften	273	4,62
Reisebeschreibungen, geschichtliche Werke, Biographien, Gedichte, vermischte Schriften	200	3,39
Französische u. englische Literatur	333	5,64
		<hr/> 100,00

Zur Beachtung: Die Abteilung französischer und englischer Literatur wird ab 1840 aufgebaut.

8. Coburg 1842-55

Verzeichniß derjenigen Bücher, welche in der Leih-Bibliothek der Riemann'schen Buchhandlung in Coburg zu haben sind. 1842. Mit Nachtrag 1-11, bis 1855.

a) Bestand des Hauptverzeichnisses: 1823 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	1531	84,42
Moderne Belletristik	944	51,78
Beliebte ältere u. neuere Romane	295	16,18
Ritter- u. Klostergeschichten	154	8,45
Räuber-, Seeräuber-, Banditen- u. Mordgeschichten	98	5,38
Anekdoten	21	1,59
Taschenbücher	19	1,04
Geographische u. historische Schriften.		
Reisebeschreibungen, Biographien, Memoiren	191	10,48
Jugendschriften	21	1,15
Französische Lektüre	72	3,95
		<hr/> 100,00

b) Neuanschaffungen in den Nachträgen 1-11: 5129 Bände (Durchschnitt: 427 Bände pro Jahr)

Abteilungen der Nachträge 4-11 (1-3 ohne Gliederung):

	Bände	%
[Belletristik]	2725	65,70
Moderne Belletristik. Romane, dramatische Schriften, Taschenbücher, Gedichte	2611	62,95
[Trivialromane]	114	2,75
Geographische u. historische Schriften. Reise- beschreibungen, Biographien, Memoiren, Anekdoten	654	15,77
Jugend- u. Volksschriften	192	4,63
[Fremdsprachige Literatur]	577	13,91
Französische Literatur	559	13,48
Englische Literatur	18	0,43
		<hr/> 100,01

9. Hamburg 1844

Catalog der Deutschen, Französischen, Englischen und Spanischen Leih-Bibliothek von W. Bernhardt. Hamburg [1844].

Bestand: 21293 Nummern (Bände, Teile)

	Nummern (Bände, Teile)	% der dt./ frz./engl. Lit.	% des Ka- talogbe- standes
[Deutsche Bücher]	15809		74,24
[Belletristik]	9157	61,25	
Romane, Erzählungen, Novellen etc.	7365	46,59	
Theater. Dramatische Schriften	1330	8,41	
[Bände, nicht Titel. Meist mehrere Stücke in einem Band]			
Taschenbücher u. Almanache	527	3,33	
Gedichte, Lieder, Romanzen etc.	340	2,15	
Anekdoten u. kleinere Schriften	122	0,77	
[Sachliteratur]	3798	24,02	
Geschichte, Politik, Philosophie, Aesthetik, kritische, satirische u. vermischte Schriften	1805	11,42	
Geographie, Statistik, Topographie, Reisebeschreibungen u. Naturkunde	1261	7,98	
Lebensbeschreibungen, Charak- teristiken etc.	706	4,47	
Hamburg betreffende Schriften	26	0,16	
Zeitschriften	966	6,11	
Gesammelte Werke	648	4,10	
Jugendschriften	493	3,12	
Griechische u. Römische Classiker	220	1,39	
[Fremdsprachige Literatur]	5484		25,76
[Französische Werke]	3905		18,34
Romans, Contes, Nouvelles, Poésies etc.	2752	70,47	
Histoire, Mémoires, Voyages, Poli- tique, Mélanges etc.	890	22,79	
Pièces de Théâtre			
[Bände, nicht Titel. Meist mehrere Stücke in einem Band]	203	5,20	
Œuvres pour la jeunesse	60	1,54	
[Englische Werke]	1492		7,01
Novels, Romances, Tales etc.	1118	74,93	
History, Voyages, Memoirs, Biography, Politic[s] etc.	259	17,36	
Magazines and Reviews	63	4,22	
Dramas, Tragedies, Comedies, Farces etc. [Bände, nicht Titel. Meist mehrere Stücke in einem Band]	52	3,48	
[Spanische Werke]	87		0,41

10. *Berlin 1859*

Katalog des Neuen Berliner Lese-Instituts von Otto Förster. Berlin, Januar 1859.
Mit Nachtrag 1, September 1859.

Bestand: 6616 Bände

	Bände	%
Belletristik (einschließlich Classiker)		
[mit Theater, Zeitschriften]	3830	57,89
Wissenschaftliche Werke	1177	17,79
Jugendschriften	174	2,63
Bücher vermischten Inhalts	78	1,18
[Fremdsprachige Literatur]	1357	20,51
Livres français	949	14,34
English literature	408	6,17
		<hr/> 100,00

11. *Wien 1882*

Katalog der Leih-Bibliothek J. Dirnböck, I. Schottenbastei Nr. 4. Wien: Dirnböck
1882.

Bestand: 17 623 Bände

	Bände	%
[Belletristik]	12773	72,48
Romane, Novellen, Erzählungen u. Zeitschriften	12068	68,48
Gedichte, Theater u. dramaturgische Schriften	705	4,00
Geschichte, Biographie, Memoiren, Reisen,		
Länder- u. Völkerkunde, Naturwissenschaften	1355	7,69
Jugendschriften	402	2,28
[Fremdsprachige Literatur]	3093	17,55
Livres français	2282	12,94
English books	676	3,84
Libri italiani	135	0,77
		<hr/> 100,00

12. Wien 1905

Literatur-Institut Ludwig & Albert Last. Verzeichnis ausgewählter Werke. Mit besonderer Berücksichtigung der neueren und wichtigeren Erscheinungen. 10. Ausg. Wien: Last 1905.

Katalogbestand: 29 912 Bände

(Die Firma Last gab um 1900 nur Auswahlverzeichnisse heraus.)

	Bände	% der dt./ frz./engl. Lit.	% des Kata- logbestandes
Deutsche Bücher	17930		59,94
Schöne Literatur	11366	63,39	
Romane, Novellen, Erzählungen	9470	52,82	
Dramatische Werke	630	3,51	
Gesammelte Werke	392	2,19	
Gedichte	378	2,11	
Jugendschriften	303	1,69	
Humoristisches, Vortragsstücke, Tafelreden u. Sprüche	193	1,08	
Werke wissenschaftlichen Inhalts	6564	36,61	
Geschichte mit ihren Hilfswissen- schaften	1454	8,11	
Biographien, Memoiren, Briefwechsel	1064	5,93	
Geographie, Länder- u. Völker- kunde, Reisen	990	5,52	
Kunst- u. Altertumswissenschaft	734	4,09	
Literaturgeschichte u. Sprach- wissenschaft	668	3,73	
Philosophie, Religionswissenschaft	629	3,51	
Naturgeschichte, populäre Medizin, Jagd	470	2,62	
Volkswirtschaft u. Staatswissen- schaften	346	1,93	
Werke vermischten Inhalts, Sport u. Spiele	209	1,17	
[Fremdsprachige Literatur]	11982		40,06
Livres français	7448		24,90
Romans, contes	5156	69,23	
Histoire, mémoires, biographies, correspondance	1036	13,91	
English Books	2876		9,61
Works of Fiction	2569	89,33	
Works of History, Biography, and Travel	253	8,80	
Libri italiani	1658		5,54

4. Geschäftlicher Verfall und schwindendes Ansehen nach 1850

Die Leihbibliothekskrise der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beruht auf komplexen Ursachen. Die Periodika und der Bücherkauf entzogen dem Leihbuchhandel Leser. Das Romanfeuilleton der Familienblätter, Journale und Zeitungen machte die Novitäten bekannt, ehe sie der Leihbibliothekar anbieten konnte. »Was schaffen wir Leihbibliotheken denn heutzutage als ›neuestes Werk‹ dieses oder jenes Autors thatsächlich an? Doch in acht Fällen von zehn nichts anderes als Abklatsche von Romanen und Novellen, die vor einem halben Jahr, oder einem ganzen, bisweilen sogar vor noch längerer Zeit in irgend einem belletristischen Journal erschienen sind.«⁵³ Die Romanzeitungen und Romanreihen boten das Lesefutter überdies zu billigen Preisen käuflich an. Der Konkurrenzdruck und die Überproduktion zerstörten die geschäftlichen Grundlagen. Die Konkurrenz verhinderte eine Erhöhung der Leihgebühren, die zum Ankauf der sich stetig vermehrenden Neuerscheinungen notwendig gewesen wäre. Die Verleger konnten die Romane nicht mehr an die kapitalschwachen Anstalten absetzen. Albert Last schätzte 1884, daß »kaum 300« Leihbibliotheken Novitäten aus erster Hand (nicht zu Schleuderpreisen, über Exportbuchhandlungen oder Antiquare) bezogen.⁵⁴ Er glaubte aus den Auslieferungslisten der Romanverleger zeigen zu können, daß allein von 1884 bis 1887 »die Novitäten beziehenden Leihbibliotheksfirmen darauf um ein volles Drittel verringert erscheinen; dass seit diesen drei Jahren die einlaufenden Bestellungen auf Novitäten sich fast um die Hälfte verringert haben«⁵⁵. Selbst Großbetriebe waren der Überproduktion nicht mehr gewachsen. Das Last'sche »Literatur-Institut« z. B. stellte 1883 weniger als die Hälfte der neu erschienenen Romane und Novellen (208 von 441 Bänden) ein.⁵⁶ Die Überproduktion von Romanen, die von den Leihbüchereien nicht aufgenommen werden konnten, zwang die Verleger zur Herabsetzung der Auflagenhöhe (bis auf 500 Stück) und zur Schleuderei (Verramschen der Restauflage; Titelaufgabe mit bis zu $\frac{2}{3}$ Preisnachlaß), wie sie zum Beispiel die Romanlieferanten Costenoble und Janke systematisch betrieben. Der Kreis der Ursachen, die die Leihbibliothek zugrunde richteten, schließt sich: Die Schleuderei und die Billigausgaben, die den Erstauflagen auf dem Fuße folgten, entwerteten die teuren Neuerscheinungen der Leihbibliothek, bevor sie sich bezahlt machen konnten, und drückten auf den Verkaufspreis der Doubletten. Die alte Partnerschaft von Romanverleger und

⁵³ Eine wichtige Sache für Leihbibliotheken. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1884, Nr. 273, 24. Nov., S. 5556–57. Hier S. 5556.

⁵⁴ Albert Last: Der Einfluß der Leihbibliotheken auf den Roman-Absatz. In: Ebd., Nr. 162, 14. Juli, S. 3246–49. Hier S. 3249.

⁵⁵ Albert Last: Ein letztes Mahnwort an die Kollegen. In: Der Leih-Bibliothekar 1887, Nr. 18, S. 273–77. Hier S. 276. Vgl. Anm. 88.

⁵⁶ Last: Einfluß der Leihbibliotheken auf den Roman-Absatz, S. 3249. Die Firma kaufte dabei »in je 7 bis 15 Exemplaren 181 Bände, in je 20 bis 40 Exemplaren 20 Bände, in je 60 Exemplaren 2, in je 80 Exemplaren 2, und in 110 Exemplaren 3«.

Leihbibliothek dürfte sich zwischen den sechziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts gelöst haben.

Die Agitation, welche die Schriftsteller und Verleger nach 1850 betrieben, beschleunigte den Verfall. Der geringe private Bücherkauf wurde der Leihbibliothek zur Last gelegt. »Ein Exemplar, von einer Leihbibliothek gekauft, ist ein Verlust von 10 Exemplaren, die das Publikum kaufen würde.«⁵⁷ Die Schriftsteller warfen der Leihbibliothek einen unberechtigten Handel mit fremdem geistigem Eigentum vor. Der ›Vierte und Fünfte Deutsche Schriftstellertag‹ (1882 u. 1883) berieten Maßnahmen, um die Autoren an der Kommerzialisierung ihrer Produkte zu beteiligen. Quaas, ein Buchhändler aus Berlin, forderte, die Genehmigungspflicht für das gewerbsmäßige Verleihen von Druckwerken in das deutsche Nachdrucksgesetz vom 11. Juni 1870 aufzunehmen, und schlug eine Klausel auf der Rückseite des Titelblattes vor, »welche entweder ad 1 die gewerbliche Verleihung überhaupt untersagt; oder ad 2 eine Vereinbarung zwischen Autor, Verleger und Leih-Bibliothekar verlangt«⁵⁸. Ernst Wichert wollte den Anstalten Novitäten nur gegen höhere Preise in besonders abgestempelten Exemplaren überlassen. Der Schriftsteller Welten und sein Verleger Schuhr haben die Anregung, durch erhöhte Preise den Leihbibliotheken eine Abgabe aufzuerlegen, in die Tat umgesetzt. Weltens Novellensammlung *Nicht für Kinder!* trug in der für das Publikum bestimmten Ausgabe (Preis Mk. 3,-) den Vermerk: »Das gewerbsmäßige Verleihen dieses Exemplares ist untersagt.« Die Leihbibliotheksausgabe mit dem Passus »Der Besitz dieses Exemplares berechtigt zum gewerbsmäßigen Verleihen desselben« kostete 2 Mark mehr. Der Autor begründete das Verleihverbot im Vorwort der ersten Auflage (1884) aus dem ›(Preußischen) Allgemeinen Landrecht‹ (§ 25, Tit. 8, Tl. I: Einschränkungen des Eigentums »durch Natur, Gesetz oder Willens-Erklärungen«), im Vorwort der vierten Auflage (1886) aus dem Urheberrecht.⁵⁹ Die zeitgenössischen Stellungnahmen halten beide Begründungen in der Regel für juristisch nicht stichhaltig.⁶⁰ Die Romanautoren erreichten kein positives Gesetz, wodurch das

⁵⁷ Der literarische Verkehr 5 (1874), Nr. 1/2, S. 2.

⁵⁸ Die Schriftsteller, die Leih-Bibliotheken und das Publicum. In: Der Kulturkämpfer, Bd. 8, 1883, S. 356–58. Dazu Eduard Quaas: Verlagsrecht und Leihbibliothek. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1879, Nr. 279, 3. Dez., S. 5053–55; 1883, Nr. 48, 28. Febr., S. 906–07. Die Agitation zeugt nach Meinung der Zeitschrift »von einer großen Undankbarkeit der Schriftsteller wie der Verleger gegen die Leih-Bibliotheken«: »99 Prozent der Deutschen Roman- und Novellen-Schreiber verdanken ihren Namen und ihre Existenz nur den Leih-Bibliotheken, zu welchen sie in dem Verhältniß der Fabrikanten stehen«.

⁵⁹ Oskar Welten: Nicht für Kinder! Ein Novellenbuch. Berlin: W. Isleib (G. Schuhr) 1884. ›Unser Recht gegen die Leihbibliotheken‹, S. VII–XX. Dazu Ankündigung mit Begründung: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1884, Nr. 121, 26. Mai, S. 2436. – Dass. 4. Aufl. Ebd. 1886. Vorwort: »Der Mann mit der eisernen Maske«, S. XV–XXVII.

⁶⁰ Das Autorenrecht und die Leihbibliotheken. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1884, Nr. 182, 6. Aug., S. 3567–68 (Abdruck aus der *Vossischen Zei-*

gewerbsmäßige Verleihen abgabepflichtig wurde. Die Debatte um den ›Leihbibliotheksgroschen‹ (die Zahlung »einer jährlich wiederkehrenden Pauschalsumme« der Leihbibliotheken an den Schriftstellerverband),⁶¹ die Albert Last auf dem ›Fünften Deutschen Schriftstellertag‹ (1883) in Gang brachte, verlief ebenfalls ergebnislos.

Die berufsständischen Argumente der Schriftsteller schlugen in der Presse nicht voll durch. Die *Grenzböten* wandten sich gegen eine besondere »Steuer«, welche die Leihbüchereien zu zahlen hätten, und rechtfertigten die Institution durch »das Interesse des lesenden Publikums«⁶². Die *Gegenwart* brachte ein »Plaidoyer für die Leihbibliothek« als Kulturinstitut und »als Zwischenhändler zwischen Verleger und Leser«⁶³.

Größere Erfolge hatte die Polemik, als sie die Hygiene in den Vordergrund rückte und Ekel vor dem geliehenen Buch erzeugte. Die Leihbibliotheken wurden in den achtziger Jahren in allen Zeitschriften verdächtigt, »Herd(e) von allerlei Ansteckungsstoffen«,⁶⁴ »Transmissionen der Epidemien«⁶⁵ zu sein.

Die Schriftsteller haben sich mit den berufsständischen und den hygienischen Argumenten an die vornehmen und reichen Leser, besonders die Frauen gewandt, die zu Bücherkäufern erzogen werden sollten. »Die erste Aufgabe wird

tung). Kein Rechtsschutz (lt. Gesetz vom 11. 6. 1870) über die »mechanische Vervielfältigung« hinaus. Nur das Buch »als körperliche Sache« Gegenstand des Rechtsgeschäfts. Vermerk »rechtlich vollkommen wirkungslos«. – Schriftsteller und Leihbibliothekar. In: *Der Leih-Bibliothekar* 4 (1887/88), Nr. 14–15, S. 218–19, 232–33. Nur der Verleger kann das Verleihen des Werkes verbieten. – Zur Leihbibliotheksfrage. In: Ebd. 5 (1888/89), Nr. 1, S. 8–10 (Abdruck des Aufsatzes von Erich Müller »Wieweit können Verfasser und Verleger eines Buches den Eigentümer desselben in der Ausnützung rechtlich beschränken?« aus dem *Börsenblatt*). Das Ausleihrecht kann u. U. eingeschränkt werden, doch ist die Welten'sche Formel »nach Form und Inhalt rechtlich bedeutungslos« (S. 10).

⁶¹ Albert Last: Ueber die Leihbibliotheksfrage. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* 1883, Nr. 262, 12. Nov., S. 5109–12. Hier S. 5111. Last denkt an jährlich 100 000 Mark (je 50 Mark von den 2000 im Buchhändler-Adreßbuch verzeichneten Leihanstalten).

⁶² Der Schriftstellerkrieg gegen die Leihbibliotheken. In: *Die Grenzboten* 43/3 (1884), S. 179–82. Hier S. 182. Dazu Anm. 58.

⁶³ Wilhelm Goldbaum: Der Streit um die Leihbibliothek. In: *Die Gegenwart* 25 (1884), Nr. 14, S. 213–16. Hier S. 213, 216.

⁶⁴ Hermann Kléncke: Die Leihbibliotheken und die Krankheitsbakterien. In: *Universum* (Dresden) II/2 (1886), S. 262–68. Hier S. 262. Vgl. Ad[olph] Rosée: Die Leihbibliotheken bei Epidemien und ansteckenden Krankheiten überhaupt. Ein Mahnruf an Alle! Berlin: Sauerheimer 1890. »Kein anderes infekionsfähiges Objekt bietet den Contagien [Athem, Husten, Speichel, Schweiß] größere und günstigere Berührungspunkte wie gerade ein Buch!« (S. 13, i. O. gesperrt). Die Vorwürfe werden durch eine Untersuchung der Medizinalbehörde in Dresden 1888 widerlegt.

⁶⁵ Hartmann: Entwicklung der Literatur, S. 157. Eine Beschränkung der Leihbibliotheken »zugunsten des Buchhandels und des Schutzes vor Verschleppung von ansteckenden Krankheiten« ist seiner Meinung nach »nur durch gesundheitspolizeiliche Maßregeln« zu erreichen.

sein, das feine und bemittelte Publicum daran zu gewöhnen, daß es Bücher kauft und das kann nur dadurch geschehen, daß man es der Benutzung der Leihbibliotheken entwöhnt«, schreibt Welten.⁶⁶ »Eine Dame, die unsaubere, abgerissene Bände einer Leihbibliothek in die Hand nimmt, beweist, daß sie keine Bildung besitzt«, heißt es in einem von einer Schriftstellerin verfaßten Anstandsbuch.⁶⁷ Die Dichter Eckstein, Franzos, Jordan (*Briefwechsel zwischen der Frau Commerzienrätbin S. in Berlin und dem Dichter W. Jordan in Frankfurt*, 1868), Heyse, Ernst von Wolzogen haben sich neben Welten und Wichert publizistisch engagiert.⁶⁸ Sie benutzten sogar einige ihrer Werke zur Propaganda. So muß sich die Heldin in Heyses *Kinder der Welt* (Buch 1, Kap. 8), einem weitverbreiteten Roman, ermahnen lassen:

Auch den Balzac, wie ich sehe, haben sie aus der Leihbibliothek holen lassen. Verzeihen Sie meine Offenherzigkeit, mein Fräulein, aber ich begreife nicht, wie so schöne Hände ein Buch anfassen mögen, das schon auf so vielen Tischen gelegen und durch Hände von sehr fragwürdiger Sauberkeit gegangen sein mag.

5. Der ›Verein deutscher Leihbibliothekare‹

Der ›Verein deutscher Leihbibliothekare‹, der von 1886 bis 1891 bestand, stellt den ersten Zusammenschluß deutscher Leihbibliothekare dar. Seine Bestrebungen galten den folgenden Zielen:

(1) »Normierung der Lesebedingungen, sowohl hinsichtlich der Preise, als aller übrigen einschlagenden Nebenbestimmungen«⁶⁹, durch örtliche Assoziationen. Albert Last hat in dem Grundsatzreferat auf dem Gründungskongreß (Leipzig, 22./23. August 1886) die »Ausserachtlassung der ersten kaufmänni-

⁶⁶ Oskar Welten: Die Leihbibliotheken und die Autorenrechte. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1883, Nr. 168, 23. Juli, S. 3146–48 (Abdruck aus der *Frankfurter Zeitung*). Hier S. 3147.

⁶⁷ J. von Eltz (d. i. Tony Kellen): Das goldene Anstandsbuch. 5. verb. u. verm. Aufl. Essen: Fredebeul & Koenen (1908), S. 157. Dazu Wolfgang Martens: Der gute Ton und die Lektüre. Anstandsbücher als Quelle für die Leserforschung. Vortrag auf der ersten Tagung des ›Wolfenbütteler Arbeitskreises für Geschichte des Buchwesens: am 14. Mai 1976.

⁶⁸ Für und wider die Leihbibliothek in früheren Tagen (s. Anm. 10), S. 582 (Eckstein). – Carl Emil Franzos: Autorrecht und Leihbibliothek. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1884, Nr. 11 u. 13, 14. u. 16. Jan., S. 179–80, 217–19 (Abdruck aus dem *Magazin für die Literatur des In- und Auslandes*, 1884). – Wilhelm Jordan: Episteln und Vorträge. Frankfurt/M.: Selbstvlg. 1891. ›Vom Leihlesen. Frau Commerzienrätbin Schwendspär an Dr. W. Jordan‹, S. 288–97. Neudruck der Fassung von 1868 mit dem im Text genannten Titel: Realismus und Gründerzeit. Hg. v. Max Bucher, Werner Hahl, Georg Jäger, Reinhard Wittmann. Bd. 2. Stuttgart: Metzler (1975), S. 618–20. – Zu Wolzogen (*Die tolle Komtess*, 1889) vgl. A. Lingke's Leihbibliothek: Offener Brief an Herrn E. v. Wolzogen. In: Der Leih-Bibliothekar 6 (1889/90), Nr. 3, S. 59.

⁶⁹ Gustav Adolf Laeisz in seinem Referat zur Gründung des Vereins. In: Der Leih-Bibliothekar 1886, Nr. 12, S. 185.

schen Regel, den Preis nach den veränderten Anforderungen der Zeitverhältnisse zu stellen«⁷⁰, als Ursache des Verfalls der Leihbibliotheken gebrandmarkt. Sein Sohn Ludwig Last, der eine Informations- und Propagandareise durch zehn Städte (Nürnberg, Frankfurt, Mainz, Köln, Krefeld, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Berlin, Leipzig) unternommen hatte, stellte Tarife »meist aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts« fest: »Ich fand alle möglichen Preise, von 3 Mark pro Monat (ein Buch gleichzeitig zum Umtausch) angefangen, bis 2,-, 1,50, 1,25, 1,20, 1,-, -,80 Pf. – bis – -,75 Pf.! Und Einzelpreise von 30 Pf. pro Woche und Buch herab bis auf 6 und 5 Pf.!!!«⁷¹ Den zu niedrigen Leihgebühren werden die wichtigsten Übelstände angelastet:

- »Dass zu wenig Neuigkeiten angeschafft werden. Die Novitätenleser wenden der Leihbibliothek den Rücken, abonnieren Journale oder pflegen diese Lektüre in einem öffentlichen Lokale, treten einem Zeitschriften-Lesezirkel bei, oder die Leute bilden unter sich einen privaten Novitäten-Lesezirkel oder Leseverein.«
- Die veralteten Bestände werden konserviert, da kein Geld für Neuanschaffungen vorhanden ist.
- »Eine solche Leihbibliothek kann den Geschäftsmann nicht ernähren, und wird deshalb so oft als Nebenzweig eines anderen Gewerbes von einer untergeordneten billigen Kraft, mithin schlecht betrieben.«⁷²

Die fünf Ortsgruppen des Vereins (Dresden, Hamburg-Altona, Hannover, Leipzig, Wien), die zustande kamen, dienten im wesentlichen einer solidarischen Gebührenerhöhung. Die von Albert Last propagierte Erhöhung der Lesegebühren und Regulierung der Lesebedingungen stellt die bedeutendste Leistung des Vereins dar.

Last hatte das Vorbild gegeben: Die Wiener Leihbibliothekare einigten sich Ende 1872, die Gebühren, die »seit den vierziger Jahren immer gleich« geblieben waren, um 20 % zu erhöhen.⁷³ Die deutschen Ortsgruppen folgten 1886/87 mit 20 bis 25 %.⁷⁴ Da die Preiserhöhungen ohne vorherige Absprache erfolgten, blieben die Tarife uneinheitlich (für 2 Bände monatlich in Hannover 2,50, in Dresden 2,-, in Leipzig 1,50 Mk.;

⁷⁰ Ebd., S. 178–82. Hier S. 180.

⁷¹ Ludwig Lasts Bericht über seine Rundreise. Ebd., S. 182–83. Hier S. 183. Vgl. die Aufstellungen in den folgenden Artikeln: Die Lesebedingungen, 1886, Nr. 8–9, S. 122–24, 136–38; Über »das Kollektiv-Abonnement«, 1886, Nr. 15, S. 227–28.

⁷² Lasts Bericht über seine Rundreise (s. Anm. 71), S. 183.

⁷³ Wiener Vereins Gruppe. In: Ebd. 1886, Nr. 13–15, S. 194–96, 216, 227–29. Die Front brach beim Wirtschaftskrach 1873 zusammen, doch Last blieb beim erhöhten Preis. Die Tages- und Wochenleserei wurde später abgeschafft.

⁷⁴ Zur Ortsgruppe in Dresden 1886, Nr. 14, S. 216–17 (15 Mitglieder, »einheitlicher Tarif«), in Hamburg-Altona 1886, Nr. 15, S. 230 u. 1887, Nr. 22, S. 339–40 (19 Mitglieder, neue Preise ab 1. Sept. 1887), in Hannover 1886, Nr. 13, S. 196, Nr. 15, S. 230–31 u. Nr. 16, S. 250–51 (6 Mitglieder, gleiche Tarife ab 1. Okt. 1886, »Erhöhung der seit ca. 30 Jahren hier bestehenden Lesepreise«), in Leipzig 1886, Nr. 12, S. 191–92 u. Nr. 15, S. 231–32 (11 Firmen, gemeinschaftliche Tarife ab 15. Okt. 1886).

vierteljährlich in Hannover 3,-, in Dresden 3,50, in Leipzig 4,- Mk.). Die Entleiher auf einen Tag und eine Woche wurde nach Möglichkeit eingestellt. Das weitergehende Ziel war der gleichgestellte Bandpreis, der die Ermäßigungen beim Abonnement von mehreren Personen (Kollektiv- und Vereinsabonnement) und auf mehrere Bände aufheben sollte. Fünf Wiener Leihbibliotheken (J. Abeles, J. Dirnböck, J. Endlicher, E. Müller, J. Safâr) führten mit Last 1886 den gleichgestellten Bandpreis ein, dehnten aber – im Gegensatz zu Last – die Erhöhung (25 bis 43 %) nur auf neue mehrfache Abonnenten aus:⁷⁵

	1 Werk	2 Werke	3 Werke	4 Werke	monatlich
Wiener Firmen, bisher	1.-	1.60	2.20	2.80	ÖW. fl.
– , seit 1886	1.-	2.-	3.-	4.-	
E. Last, bisher	1.20	2.-	2.80	3.60	
– , seit 1886	1.20	2.40	3.60	4.80	

Der gleichgestellte Bandpreis konnte in Deutschland nicht von ganzen Ortsgruppen, sondern lediglich von einzelnen großen Firmen (Chr. Meyer in Braunschweig, Marx in Baden-Baden, Laeisz und Ettler in Hamburg) durchgesetzt werden.⁷⁶ Das in Deutschland übliche Band-Abonnement, das für den Leihbibliothekar (»Uncomplettwerden der Werke«, Mehrbelastung) und für den Kunden (Unterbrechung der Lektüre) Unannehmlichkeiten brachte, wurde nur in wenigen Fällen durch das Werk-Abonnement ersetzt, das in Österreich-Ungarn eingeführt war (Erie & Voss in Hamburg; A. Ettler in Hamburg; Wahl/Maeder/Kalb in Leipzig für den neubegründeten Novitäten-Lesezirkel; F. Wassermann in Reval).⁷⁷

(2) August Reher (Hamburg-Altona), der die Vereinsgründung anregte, dachte an einen genossenschaftlichen »Kreditverein«. Er sollte »die Vermittlung zwischen Leihbibliothek, Schriftsteller und Verleger bilden und womöglich den ganzen Bedarf an Belletristik, vermittelt des Vereinsorganes, in die Hand des Vorstandes ziehen« und das Doubletten-Geschäft besorgen.⁷⁸ Richard Kollmann (Hannover) stellte »eine in Leipzig zu errichtende Zentralstelle zur Beschaffung unseres Bücher-Bedarfs« mit folgender Begründung als attraktivste Aufgabe des Vereins heraus:

Die wenigsten Leihbibliotheken Deutschlands, die nicht zugleich eine Buchhandlung oder einen grossen Journal-Lesezirkel haben, stehen mit dem Buchhandel in Verbindung, d. h., sie haben keinen Kommissionär in Leipzig. Sie beziehen ihre Bücher zum grössten Teil von Sortimentshandlungen, mit denen sie den Rabatt teilen, und zum kleinen Teil von grösseren Lese-Instituten, wie Borstell & Reimarus in Berlin oder E. Last in Wien. Die Besitzer solcher Leihbibliotheken würden gewiss sofort Mitglieder des Vereins werden, wenn sie mit geringer Mühe und Kosten ihren Bücher-

⁷⁵ Über das Kollektiv-Abonnement (s. Anm. 71), S. 229.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Ludwig Last: Das Werk-Abonnement. In: Ebd. 1886, Nr. 16, S. 241–44. – Jean Cohn, Fa. Erie u. Voss in Hamburg: Zum Werk Abonnement. In: Ebd. 1887, Nr. 19, S. 297–98 (beschränkter Erfolg). – Ebd., Nr. 19, S. 298. – Skeptischer Albert Last: Das Werk-Abonnement. In: Ebd., Nr. 17, S. 257–59 (zuerst Preiserhöhungen).

⁷⁸ A[ugust] C[arl] Reher: Ein Weiteres über »Unsere Lage«. In: Ebd. 1885, Nr. 11/12, S. 107–08. Hier S. 107, 108.

Bedarf zu den Original-Netto-Preisen der Verleger vom Magazin des Vereins in Leipzig beziehen könnten.⁷⁹

Der Vorstand faßte im Anschluß an die zweite Hauptversammlung (Leipzig, 7. Aug. 1887) den Beschluß, »in Leipzig eine Centralstelle zu errichten, deren Zweck es ist, speziell den Mitgliedern des Vereins ihren Bücherbedarf zu den Nettopreisen der Verleger zu liefern«⁸⁰, und ernannte Maeder & Wahl (Linke'sche Leihbibliothek) in Leipzig zu Kommissionären für den gemeinschaftlichen Bücherbezug. Der Gewinn an Freixemplaren, der sich aus größeren Partie-Bestellungen ergab, sollte den Teilnehmern zugute kommen, während die Kommissionsgebühr nur 5 % vom Netto-Bar-Preis betrug.⁸¹ Der Verein suchte den Informations- und Bestellvorgang, bei dem die *Börsenblätter* und die Zirkulare und Wahlzettel der Verlage nebeneinander benutzt wurden, zu vereinheitlichen. Er gab zuletzt ein *Wöchentliches Anzeigeblatt demnächst erscheinender Neuigkeiten für Leihbibliotheken* heraus, das alle Novitäten anzeigen und zugleich zur Bestellung dienen sollte.⁸²

Die ›Centralstelle‹ hat sich – obwohl die Ersparnis für nicht mit dem Buchhandel verkehrende Leihbüchereien mit 50 % angegeben wurde – nicht entwickelt. Sie wurde im Geschäftsjahr 1887/88 von 31 (bei einem Mitgliederstand von 113) und 1890/91 von 45 Mitgliedern (bei einem Mitgliederstand von 102) benutzt. »Was von dem Interesse der Mehrzahl unserer Vereinsmitglieder an den Bestrebungen unseres Vereins im Allgemeinen gilt, hat auch für die Centralstelle Geltung, es ist gleich Null«, heißt es bereits im ersten Rechenschaftsbericht der Firma Maeder & Wahl.⁸³ Die Doubletten-Vermittlungsstelle kam, obwohl vielfach besprochen,⁸⁴ nicht zustande.

Die ›Centralstelle‹ hat eine Reihe von Schwierigkeiten nicht gemeistert. Der Partiebezug konnte in einer für den Kommissionär und den Kunden zufriedenstellenden

⁷⁹ Richard Kollmann: Unser Verein. In: Ebd. 1886, Nr. 8, S. 113/14. Hier S. 113.

⁸⁰ Ebd. 1887, Nr. 23/24, S. 359. Weiter Richard Kollmann: Die Centralstelle in Leipzig. Ebd., Nr. 23/24, S. 362.

⁸¹ Kollmann: Centralstelle (s. Anm. 80). Vgl. das Rundschreiben ›Was erstrebt und was bietet der Verein deutscher Leihbibliothekare?‹: »Der gemeinschaftliche Bücher-Bezug hat den Zweck, die einzelnen Werke durch Partie-Bestellungen billiger zu erhalten, indem der Nutzen der gewonnenen Frei-Exemplare auf alle Beteiligten repartiert, resp. der Netto-Preis vermindert wird.« (Jg. 5, 1888/89, Nr. 7, S. 117–20. Hier S. 119).

⁸² Ebd. 7 (1890/91), Nr. 1, S. 4 (Beschluß der 5. Hauptversammlung, Leipzig, 24. Aug. 1890). Der *Anzeiger* wurde günstig aufgenommen (Ebd., Nr. 6, S. 78).

⁸³ Die Centralstelle in Leipzig. Bericht der Firma Maeder & Wahl. In: Ebd. 1888, Monatsbeilage 8, S. 33–35. Die weiteren Rechenschaftsberichte Jg. 5 (1888/89), Nr. 12, S. 205–08 (Verteilung auf Partien in den Geschäftsjahren 1887/88 u. 1888/89); Jg. 7 (1890/91), Nr. 6, S. 78. Zu den Schwierigkeiten Maeder & Wahl: Vor- und Nachteile der Centralstelle. In: Ebd. 5 (1888/89), Nr. 6, S. 109–11.

⁸⁴ C[arl] Wahl: Die Doublettenverwertung durch die Centralstelle. In: Ebd. 5 (1888/89), Nr. 2, S. 31–33. Rich[ard] Kollmann: Zur Doubletten-Verwertung durch die Central-Stelle. In: Ebd. 6 (1889/90), Nr. 7, S. 105–06.

Weise nicht gelöst werden: Solange Maeder & Wahl Bestellungen nur ausführten, wenn Partiebezüge zustande kamen, hatte der Kunde das Nachsehen (Verlust des Vorzugsrabatts bei Überschreiten der Bestellfrist); sobald die Firma Bestellungen zu Partiebezügen aufstockte, blieb sie auf den Exemplaren sitzen. Die großen Leihbibliotheken (z. B. Last) und die Sortimentsbuchhandlungen, die Leihanstalten mitbetrieben, behielten ihre Kommissionäre bei. Die kleineren Anstalten hielten sich an die Doubletten der großen Firmen (Borstell und Reimarus in Berlin, Last in Wien, Lincke in Leipzig, Mudie in London) und an das (moderne) Antiquariat.

(3) »Agitation gegen diejenigen Verleger, welche uns durch Verwendung stark holzhaltigen oder sonst ungenügenden Papiers zu ihren Verlagswerken, sowie durch allzu frühzeitiges, und sozusagen principiell Preisherabsetzen aufs empfindlichste schädigen.«⁸⁵ Der Verein verlieh durch ein »Zirkular an die Verleger« (1888, Auflage 2500) diesen Forderungen Nachdruck. Sie lauteten zusammengefaßt:

»ein Format,
klarer Druck,
gutes Papier,
eine gleichartige und zweckmäßige Band-Einteilung und keine vorzeitige Preisermäßigung«⁸⁶.

Der Verein wollte eine Norm für Leihbibliothekswerke – wobei »in Bezug auf Format und Bändeinteilung« die Janke'schen, »hinsichtlich des Papiers und Druckes« die Reissner'schen Romanausgaben als Richtschnur dienen – durchsetzen und der Schleuderei entgegenreten. Die Verleger sollten Romane nicht – um die Novitätenkundschaft zum Kauf zu veranlassen – früher an Sortimentsbuchhandlungen als an Leihbibliotheken liefern und »in mindestens 3 Jahren« keine billigeren Ausgaben auf den Markt bringen.⁸⁷ Die Agitation mußte ohne Erfolg bleiben, weil die Leihbibliotheken zum Ankauf der Novitäten gar nicht mehr in der Lage waren. »Keine vorzeitigen Preisermässigungen. Einverstanden! So lange es aber Städte bis zu 100 000 Einwohnern im Deutschen Reiche giebt, deren Leihbibliotheken *auch nicht ein* Exemplar neuer Werke von *bekannten, namhaften* Autoren anschaffen«, so lange haben Beschwerden kein Recht – wie ein Verleger antwortet. Der Verein mußte dieser Erwiderung recht geben.⁸⁸

⁸⁵ Lacisz im Gründungsreferat (s. Anm. 69), S. 186 mit Boykottandrohung.

⁸⁶ Zirkular an die Verleger. In: Ebd. 5 (1888/89), Nr. 7, S. 115–17. Hier S. 117.

⁸⁷ Ebd. S. 115, 116.

⁸⁸ Audiatur et altera pars. Randglossen eines Verlegers zu dem jüngsten Zirkular des Vereins deutscher Leihbibliothekare. In: Ebd. 5 (1888/89), Nr. 8, S. 132–34. »Solange die Leihbibliotheken dem Verleger nicht Abnehmer einer armseligen Auflage von 500 Ex. sind, kann diesem aus dem Verramschen seiner Lagerreste kein Vorwurf gemacht werden.« (S. 134) Bei dem Verleger handelt es sich wahrscheinlich um Carl Reissner. Vgl. seinen Aufsatz: Zur Statistik des literarischen Verkehrs. In: Ebd. 1885, Nr. 6, S. 65–67 (Verzeichnis der Bestellungen von Ecksteins *Aphrodite* in broschierten Exemplaren in einzelnen Städten).

Der Verein ging aus der Krise der Leihbibliothek hervor, ohne den weiteren Niedergang aufhalten zu können. Die Apathie der ca. 100 Mitglieder (Höhepunkt 1887: 137, Tiefpunkt 1891: 97 Mitglieder), die nach der örtlich begrenzten Gebührenerhöhung kaum noch aktiv wurden, und die Teilnahmslosigkeit der Mehrheit der Leihbibliothekare außerhalb des Vereins führten zur Auflösung (Beschuß der 6. Hauptversammlung, Leipzig, 26. Juli 1891). Die ›klassische‹ deutsche Leihbibliothek, welche die Entfaltung und Entwicklung des Buchmarktes und der Literatur im 18. und 19. Jahrhundert mitbestimmt hatte, war nicht mehr zu retten.

Summary

This study describes the commercial lending of books and periodicals in its heyday, from the late eighteenth century until 1848, and investigates the reasons for its decline in the second half of the nineteenth century.

The principal concern of the study is with the various organizational forms (›Lese-kabinette‹ and ›Lesemuseen‹, establishments that lent out periodicals, ›Novitäten-Lesezirkel‹, theatre lending libraries), with business practices and the contents of the libraries. The ›Lese-kabinette‹ and ›Lesemuseen‹ were extensive institutes, which as well as reading and study rooms with newspapers, periodicals and recent publications also had reception and music rooms, and served as meeting-places both for local citizens and for visitors. With the institutes that specialized in lending out journals, which increased enormously in the second half of the nineteenth century, the lending establishments shared in the upswing in family magazines, in papers that printed novels and in novel series. The ›Novitäten-Lesezirkel‹ were establishments that specialized in lending recent publications (Borstell and Reimarus in Berlin from 1864/65) and stood out from the other lending libraries, which were by then falling into disrepute, because of their presentation of the books (new copies with original binding) and the range offered (documentary and specialized works as well as fiction). The theatre lending libraries, which flourished towards the end of the nineteenth century, lent out copies of plays with the individual parts written out in full, thus making productions of plays outside the large court and city theatres possible.

This study arranges the catalogues of twelve typical lending libraries (1796–1906), percentage-wise according to their contents. There are two clear trends: the increase in novels (up to more than 80 %) and in foreign, especially French, literature (up to 40 %).

The complex reasons for the crisis in the lending libraries (the increasing popularity of the novel feuilletons; overproduction and cheap editions of novels and the selling off of novels at very low prices; the authors' protests against the lending libraries; low lending fees due to severe competition) are considered in detail. The work of the ›Verein deutscher Leihbibliothekare‹ (Association of Owners of German Lending Libraries, 1886–91) gives a clear insight into the ruinous financial situation just before 1900. The partnerships between the houses that published novels and the lending libraries – the very basis of novel production since the end of the eighteenth century – was dissolved between 1860 and 1880.

Résumé

Cette étude retrace l'histoire du prêt de livres et de journaux de son apogée (de la fin du 18ème à l'année 1848) jusqu'à son déclin (fin du 19ème). Notre recherche a porté principalement sur les institutions (cabinets de lecture, cercles de lecture pour périodiques, prêts d'ouvrages récents, prêts de pièces de théâtre). Les cabinets de lecture offraient diverses facilités – (salles de lecture et de travail où journaux, revues et livres nouvellement parus étaient mis à la disposition des clients) – et faisaient office de lieux de rencontre tant pour les habitués que pour les nouveaux venus. On y trouvait aussi une salle de réunion et un salon de musique. Les cercles de lecture de journaux qui connurent une énorme expansion dans la seconde moitié du 19ème siècle et les bibliothèques de prêt ne furent pas étrangers au brusque développement du roman-feuilleton et des journaux et bibliothèques consacrés entièrement aux romans. Le cercle de lecture spécialisé dans le prêt des ouvrages récents (*Novitäten Lesezirkel* – Borstell et Reimarus à Berlin à partir de 1864/65) prit ses distances envers les bibliothèques de prêt déconsidérées, en offrant à sa clientèle une présentation soignée et un choix exclusif (littérature spécialisée ainsi que belles-lettres). Les bibliothèques de prêt pour pièces de théâtre qui surgirent nombreuses à la fin du 19ème siècle favorisèrent les représentations théâtrales hors du circuit des grands théâtres de la ville et de la cour.

Nous avons étudié douze catalogues de bibliothèques de prêt et tracé le diagramme de leur composition. Deux tendances nous sont clairement apparues: le nombre des romans va augmentant (jusqu'à plus de 80 %) et la littérature étrangère, surtout française, conquiert une place de plus en plus importante (jusqu'à 40 %).

L'expansion du roman-feuilleton, la surproduction, les éditions bon-marché, les ventes au rabais de stocks entiers de romans, l'hostilité des écrivains au système du prêt, le tarif des abonnements que la forte concurrence fait baisser sans cesse, autant de raisons qui expliquent le déclin de la bibliothèque de prêt. Les efforts de redressement du *Verein deutscher Leihbibliothekare* (association des propriétaires de bibliothèques de prêt allemands, 1886–91) révèlent l'étendue de sa débâcle financière vers 1900. L'alliance tacite conclue entre l'éditeur de romans et la bibliothèque de prêt – décisive pour la production romanesque depuis la fin du 18ème siècle – se dénoue peu à peu au 19ème siècle entre les années 60 et 80.